

Phil.

1006

-5-

Lehndig. De Kunst v. Machen: 1777.
Lehndig. Die Chemien: 7. Feb: 1781.

erlaubt wäre, als sonst; obgleich außerordentliche Nothrechte auch im Kriege entstehen können.

Hülfe bey andern zu suchen, wider ungerichte Gewalt, hat man wohl die Erlaubniß, aber nicht sie zu erzwingen. Es stehet also einem jedem frey, neutral zu bleiben, wenn er will, an den Streitigkeiten anderer, an dem Kriege keinen Antheil zu nehmen (*).

Aber da es innerlich erlaubt, ja Pflicht ist, Bedrängten und Nothleidenden beizustehen; da es unsere eigene Sicherheit erfordern kann, denjenigen, die die Rechte der Menschheit antasten, und andere unterdrücken wollen, zu widerstehen: so hat ein jeder das Recht, wider denjenigen, der einen ungerechten Krieg führet, sich zu vereinigen. Und da er also nicht unrecht daran thut, so beleidiget er jenen auch nicht, und giebt ihm keine Rechte wider sich.

Aber wer sich mit einem ungerechten Feinde vereiniget, dem andern zu schaden, dem darf als einem ungerechten Feinde dann auch begegnet werden. Und zwar wenn er unmittelbarer Weise seine Kräfte gegen uns gebrauchte, und seine Absicht also nicht zweifelhaft wäre: so hätte es gar keine weitere Bedenklichkeit. Aber wenn solches nur mittelbarer Weise geschähe, wenn er nur unserem Feinde durch Dienste, die er ihm leistet, es leichter machte uns zu schaden: so käme es allerdings darauf an, was aus der Hande



Handlung selbst, oder seiner ganzen Aufführung, für Gefinnungen erhellen. Denn wenn wir gleich immer berechtiget seyn könnten, dasjenige was unserem Feinde zu Statten käme, auf eine gewisse Weise zu verhindern: so könnte doch unmöglich ein gleiches recht seyn, ob einer aus Unwissenheit, oder vielleicht nur zu Folge vorher eingegangener Verbindungen, oder im Verfolge eines sonst erlaubten Vortheiles, und bey hinlänglichem Beweise keiner besondern bösen Absicht gegen uns, etwas zum Vortheile unseres Feindes thäte; oder ob feindselige oder ungerechte Absichten dabey offenbar wären (**).

(*) Daß einer vermöge des Rechtes zuvor zu kommen, denjenigen zwingen könne, Partei zu nehmen, der es nach aller Wahrscheinlichkeit nicht redlich meynt, ist leicht einzusehen. Und kann nicht auch eher die äußerste Noth oder das Innerliche Recht zu einem außerordentlichen Schritte berechtigen?

(**) Die besondern hiebey entstehenden Fragen, die Zufuhr oder andere Arten des Beystandes betreffend, scheinen aus diesen Grundsätzen größtentheils entschieden werden zu können. S. Justi von der Natur und dem Wesen der Staaten. (§. 31.) Daß die Klagen dieses Verf. über das den Naturgesetzen so sehr zuwider laufende übliche Völkerrecht doch nicht so ganz allgemein gegründet sind, hat das Verfahren des Gr. Orlof mit den nach der Türken bestimmten Schiffen neutraler Mächte im letzten Kriege bewiesen.

§. 34.

Ob der Stand der Natur ein Stand des allgemeinen Krieges?

Wenn man die Grundsätze des Rechtes bey verschiedenen bisher erwogenen Fällen genau ansieht; so kann man fast nicht anders als die Folge daraus ziehen, daß, wenn die Menschen keine andere Gesetze, es sey vermöge vernünftiger Erkenntniß, oder kraft des Instinctes, beobachteten, als die Gesetze des allgemeinen äußerlichen Rechtes; die Streitigkeiten und Thätlichkeiten so gewöhnlich unter ihnen seyn würden, daß man nicht ohne Grund den Stand der Natur für einen Stand des Krieges halten könnte (*).

Aber gleichwie oftmals Furchtsamkeit oder Billigkeit von ungerechten oder nur äußerlich gerechten Handlungen die Menschen natürlicher Weise abhalten: also lassen wenigstens die gesellschaftlichen Triebe des Menschen (A. Pr. Ph. §. 33.) nicht zu, daß man den Stand der Natur für den Stand einer allgemeinen Feindseligkeit halten könnte.

(*) Daß der Satz historisch richtig, darinne sind gar viele mit dem Hobbes einer Meinung; Cic. pro Sexto, c. 42. Aber Hobbes macht aus dem ein Recht, was auch der Vernunft unrecht heißen muß. de Ciue cap. I. §. 4. 10. al. Und unvorsichtig tritt mancher andere seiner Meynung nahe. (§. 9.)

Ob ausser den Beleidigungen und Verträgen noch eine Quelle vollkommener Rechte.

Verträge und Beleidigungen, die unvorsätzlich mit Schuld verknüpften Beschädigungen mitgerechnet, sind also die Quellen, aus welchen vollkommene Rechte der Menschen gegen einander entspringen. Beide kommen darinne überein, daß sie berechtigen, etwas zu thun, wozu man ursprünglich kein Recht hatte, darum weil es der andere will. Freylich ist das Wollen des andern dabey nicht immer von einerley Art.

Die allgemeinste Quelle der Rechte, die Nothwendigkeit, etwas gewisses zu thun, damit das geschehen könne, was geschehen muß, damit das Gute befördert und dem Uebel gehindert werden könne; giebt noch gewisse außerordentliche Rechte (§. 16.).

Ausser diesen läßt sich keine Quelle vollkommener Rechte und Pflichten gedenken, die mit den Gründen des Allgemeinen Rechtes bestehen könnte (*).

(*) Es kan zwar scheinen, daß wenn man wegen wahrscheinlicher Einwilligung mit einem gewissen Aufwande etwas zum Besten des andern gethan hätte; er diesen Aufwand zu ersetzen wenigstens in gewissen Fällen, wo nemlich der erlangte Vortheil von dem Eigenthume

me desselben niche mehr trennbar wäre, vollkommen verbunden erachtet werden könne. Und das Röm. Recht hat auf diesen Fall eine obligationem quasi ex contractu erkannt, Instit. lib. III. c. XXVII. §. 1. Allein aus allen bisher gebrauchten Grundsätzen des N. Neuss. Rechtes scheint keine solche Verbindlichkeit zu fließen. Wer hat dir es geheissen, ist eine vielleicht unbillige, aber nicht so völlig ungerechte Antwort. Und wer will, wenn es nicht vorher ausgemacht war, nach der That den Werth dessen, was für den einen der andere gethan hat, wie hoch derselbe es sich anrechnen lassen müsse, bestimmen? Daß aber, wie beyn schuldlosen Besitze eines fremden Gutes (§. 15.) auch bey dieser unbedungenen Besorgung, der zur Erhaltung des fremden Gutes nöthige Aufwand ersetzt werden müsse, ist leicht einzusehen. Und dabey braucht nicht die vermuthete Einwilligung des andern zum Grunde angeführt zu werden.



Recht der Natur.

Zweiter Theil Natürliches Gesellschafts-Recht.

Erstes Hauptstück Allgemeines Gesellschafts-Recht.

§. 36.

Vorläufiger Begriff vom Gesellschafts-
Rechte.

Ein neues Feld von Rechten und Pflichten
öffnet sich dem Nachdenken, wenn man die
Menschen in den gesellschaftlichen Verbin-
dungen betrachtet. Das äußerliche Recht
sieht aber hier wiederum nur auf vollkomme-
ne Rechte und Zwangs-Pflichten; und
folglich kommen hier nicht diejenigen Pflichten
in Betrachtung, die die Rechtschaffenheit,
die das Gewissen Gesellschaftern aufleget.
Auch

De Societatibus.

in genere

Speci

Jus sociale linguae (ingentibus munda)
Jus Pub linguae.

Jus sociale linguae. Quod dicitur officium in s. tale.

1. perfectis non imperfectis.
2. quod ex rebus sociali non habent
3. quod ab his sociis Societatem
sunt communis.
4. Lang. in rebus ad sociis, quam
ord. reges.

Jus sociale internum externum.

vg. Ely et res:

5. Idem dicitur non ex promissione
arbitraria, sed ex ratione socialis.

Unde pro quod sit societas.

Incommenda status Naturalis.

1. familia dicitur ad licentiam.
2. Hospitatio meum non adeo proprium latet.
3. si quis socius est etiam socius sunt, si quis socius est
etiam socius sunt.
4. in statu Naturali non habeo iudicium.
5. Hoc est expostio socii linguarum.

Hic ubi loquimur quasi nupitand ad societatem contractum.

1. propter socium dicitur socium.

2. Die ganze Lage der Dinge anzusehen
 3. Die menschliche Art mit ihrem Wesen
 durch Erscheinungen. Die sind häufig
 in der Gesellschaft. Demnach ist die
 der Mensch ein Thier.

1. Angewandte Philosophie
2. Erfahrungen zu sammeln.
3. Seine Wissenschaft richtig zu verstehen.
4. Sie hat bey unsen Art zu setzen.
4. Weil also der Mensch ein Thier ist, so
 ist ihm an seine Natur. Wenn also
 man in der Gesellschaft gesehen kann
 sein so hat man die Gesellschaft gelehrt.
5. Die Gesellschaft der Sympathie.

Die philosophische Art ist zu verstehen durch, die
 menschliche Natur und die Natur bringt
 in die Welt. Wie sie zu sein man da man
 so zu verstehen und seine Natur.

1. man hat sich das menschliche Wesen
 durch die Gesellschaft zu verstehen.
2. so man einen Mensch, und so man
 einen Mensch und einen Mensch
 durch die Gesellschaft zu verstehen.
3. Die Natur der Mensch ist zu verstehen und
 die Gesellschaft, die Natur der Mensch.

Zu jedem Gesellschaftlichen Wesen ist es notwendig.

1. man.
2. Thier so man einen Mensch zu verstehen.

und die Absicht und Zweck.

3. Jeder der auftrug, und die seiner zu befehlend
auf andere befohlen.

4. Jeder der die Absicht und vorzulegen

1. Und für das Leben zu sein

2. Es ist das Leben zu befehlen ex omni
parte.

Die Absicht der Absicht der Absicht der Absicht
in jedem der Absicht der Absicht der Absicht
Absicht der Absicht der Absicht der Absicht

1. Jeder der die Absicht der Absicht der Absicht
Absicht der Absicht der Absicht der Absicht
Absicht der Absicht der Absicht der Absicht

1. Jeder der die Absicht der Absicht der Absicht
Absicht der Absicht der Absicht der Absicht

2. Jeder der die Absicht der Absicht der Absicht
Absicht der Absicht der Absicht der Absicht

3. Jeder der die Absicht der Absicht der Absicht
Absicht der Absicht der Absicht der Absicht

4. Jeder der die Absicht der Absicht der Absicht
Absicht der Absicht der Absicht der Absicht

5. Jeder der die Absicht der Absicht der Absicht
Absicht der Absicht der Absicht der Absicht

6. Jeder der die Absicht der Absicht der Absicht
Absicht der Absicht der Absicht der Absicht

si gaudet sic etiam tristatur
gaudet et tristatur
unus et gaudet, und non ad hunc
cui non in se non sunt.

Si autem sunt, sunt etiam tristatur
gaudet et tristatur, gaudet et
tristatur in se.

Si autem sunt, sunt etiam tristatur
gaudet et tristatur, gaudet et
tristatur in se.

Si autem sunt, sunt etiam tristatur
gaudet et tristatur, gaudet et
tristatur in se.

Si autem sunt, sunt etiam tristatur
gaudet et tristatur, gaudet et
tristatur in se.

Si autem sunt, sunt etiam tristatur
gaudet et tristatur, gaudet et
tristatur in se.

Si autem sunt, sunt etiam tristatur
gaudet et tristatur, gaudet et
tristatur in se.

Si autem sunt, sunt etiam tristatur
gaudet et tristatur, gaudet et
tristatur in se.

1. si se habet ad se in se
2. si se habet ad se in se
3. si se habet ad se in se

3. si se habet ad se in se

4. Hebräer David Liss, und Bildung
nach dem Auftrag.

5. nachherst dieser Proportionen, die man
zu irgend ein demselben
Soll. für den besten zu sein.

Wenn die Gesellschaft den Menschen nicht die
Hoffnung gemacht.

1. Wenn jemand sich in demselben hat
und sein Hindernis haben und sich

2. die Gesellschaft soll darauf also auch selbst
die Menschen hat.

Wenn die Gesellschaft soll, wenn
es nicht davon ablassen soll und
dass man so

1. dass man sich für sich
als man sich

2. dass man sich für sich
als man sich, dann
Licht haben von demselben.

3. und auch es sein so man
zu finden.

4. et Lit hat hat Lumen.

Wenn man einen sagen so hat jeder seine
ein Teilung so.

ingraden Lunden mit.

aider mit et ego

metex vii vs. f. 1000.

Lavender non bonum.

Perlaget me per me

et ut enim solus dicitur. In dem auch
dass man einen guten Lunden haben zu
Lunden.

Sordas viciſſimi Tuit.

neils en commun les parents.

vous le prions les vôtres
malheureux les vôtres.

unsern Ansehen. Ausdr. d. H.
der überaus Wohlth. d. H.

Es Pours de tous le proteyeant
La prudence de tous! Delavre.

San Carlos above Casidy, Arizona

Deswegen gulten, sondern die Freiheit, Leben
den so und die und nicht.

Chiff. 48 Paris Privé.

Wie alle der neuen Geist unsere Zeit
nein, weil sie nicht sind.

Die Zeit zu der 2. d. Sept. zu einem bestimmten

Eine sel. orba vult dyl de hie einig

23. Kawai Nodan, Sandan guchi Byan.

Ich habe ein Buch in der Christl. Bibl. gefunden.

1. In Gefahr und Engen nicht
zu handeln.

2. ~~gegen~~ ^{gegen} ~~sein~~ ^{sein} ~~Land~~ ^{Land} ~~zu~~ ^{zu} ~~sein~~ ^{sein}
~~Land~~ ^{Land} ~~zu~~ ^{zu} ~~sein~~ ^{sein}

3. Hier gezeigden koninkrijken zijn
 Oosten, en zijn Indische
 die zijn zijn

7. *etiam* *absoluta* *sed* *quatenus* *comune* *exigit*.

5. ~~Lebendige, die sich selbst nicht kennen~~
~~zu, sondern, die sich selbst kennen~~
~~+ 6. ein inwendiges Leben zu bekommen~~
~~suchen ist die erste Bedingung~~

1. du zu sagen, was du suchst.
2. zu helfen.
3. es ist nicht zu befehlen, es ist zu
suchen zu sein.
4. es ist nicht zu befehlen, es ist zu sein.

~~Obst du die erste Bedingung nicht, so ist das~~
~~erste Bedingung~~

2. ~~Obst du die zweite Bedingung nicht, so ist das~~
~~zweite Bedingung~~
3. ~~Obst du die dritte Bedingung nicht, so ist das~~
~~dritte Bedingung~~

~~+ 7. Ist die erste Bedingung nicht, so ist das~~
~~erste Bedingung~~
~~zu bekommen ist die erste Bedingung~~
~~zu bekommen ist die erste Bedingung~~
~~zu bekommen ist die erste Bedingung~~
~~zu bekommen ist die erste Bedingung~~

~~Obst du die zweite Bedingung nicht, so ist das~~
~~zweite Bedingung~~
~~zu bekommen ist die zweite Bedingung~~
~~zu bekommen ist die zweite Bedingung~~

~~Die Bedingung, die du suchst, ist die erste Bedingung~~
~~zu bekommen ist die erste Bedingung~~
~~zu bekommen ist die erste Bedingung~~
~~zu bekommen ist die erste Bedingung~~

Der Herr Gott selbst wird, und selbst nicht sein
Culter und die Cetera sind ungenügend, und
der Cultus selbst, der Gesetz.

Inf. Gesetz der Tugend der Conscience.

1. ut serviant Utilitatem generalis concurrendi.
et bene sunt. Inf.

2. Lex est in se ipsa.

1. Anger si der Menschheit Gut und
der großen Gerechtigkeit.

2. Anger si die Gerechtigkeit und
Gerechtigkeit.

3. Anger si eine Gerechtigkeit und
der der Gerechtigkeit zu entsprechen.

4. Anger si die Gerechtigkeit und
Gerechtigkeit.

1
Systeme social. T. 1. p. 1. Dr. C. Chet. T. 1. D. 6. X. T. 2.
S. 6. 7. Chet. T. 1. Dr. C. Chet. T. 3. S. 10.

Nach machen von den vollkommenen Rechten nur diejenigen das eigentliche Gesellschafts-Recht aus, welche aus der gesellschaftlichen Verbindung entstehen; und nur diejenigen Gesellschaften kommen hier in Betrachtung, aus denen besondere vollkommene Rechte entspringen. Die Rechte und Pflichten der Gesellschaften unter einander machen das innerliche (Intrinsicum), diejenigen aber, so sie gegen andere Menschen haben, das auswärtige Gesellschafts-Recht aus.

Im allgemeinen Gesellschafts-Rechte entwickelt man den Begriff einer Gesellschaft überhaupt; und folgert Sätze, die sich auf jedwede Gesellschaften anwenden lassen; vermöge des gemeinschaftlichen Begriffes und der wesentlichen Bestimmungen einer Gesellschaft.

§. 37.

Gesellschaft. Gesellschaftlicher Vertrag.

Unter dem Namen einer Gesellschaft versteht man hier Menschen, die mit vereinigten Kräften eine gemeinschaftliche fortwährende Absicht befördern.

Diese Vereinigung der Kräfte setzt eine gewisse Vereinigung der Gesinnungen und des Willens voraus bei den mehreren, die zusammen eine Gesellschaft ausmachen sollen, wenig-

stens in Beziehung auf die gemeinschaftliche Absicht. Wenn einer bloß physisch gezwungen, die Absicht eines andern befördern hilft, an der er keinen Theil nimmt; so machen diese beyden zusammen so wenig eine Gesellschaft aus, als ein blosses Werkzeug, und Derjenige, der sich dessen zu seinen Absichten bedient. Es ist daher, eine Gesellschaft zu gründen, eine wechselseitige Einwilligung nöthig. Und wenn vollkommene Rechte und Pflichten daraus entspringen sollen: so muß auch dazu die Einwilligung wechselseitig vorhanden seyn. Zum Grunde vollkommener Gesellschafts: Rechte und Pflichten ist also ein Vertrag allemal erforderlich.

Dieser Vertrag muß alle diejenigen Eigenschaften haben, die da wesentlich sind, wenn er eine rechtliche Form haben soll (§. 19.). Wenn er diese hat: so ist es gleich viel, ob er auf ausdrückliche Erklärungen gegründet, oder ob er stillschweigend errichtet worden ist (§. 20.).

Es ist auch nicht wider den Begriff eines rechtlichen Vertrages, daß die Einwilligung des einen Theiles von dem andern durch Zwangsmittel erhalten worden ist, wenn dieser nur auch das Recht hatte, diesen Zwang den andern anzuthun. Aber ehe die Einwilligung des andern wirklich erfolgt ist, läßt sich kein Vertrag und kein gesellschaftliches Verhältniß gedenken.

* Wenn

Le 10. 20. Di Mercurii s. Martii 1744.

Capitulum fuit quid sit pactum sociale.
vi. Officium Pacti Socialis

1. Hoc renunciat quod primum legi Civili
suo et vivit suum.
2. De ea parte disponendi Jus mediante
parte daretur si societatem.
3. Societas se obligat. quodvis non vult
ubi in suis detinere.

Inde si Officium Pacti Socialis hoc obsequium.

1. ut non agat contra bonum societatis. et
regulam membrorum.
2. ut omnes suis etiam in Commune
societatis utatur.
3. etiam se obligat ad recuperandum
de Damnis, et utilitatem suam
privatam sacrificandam.
non tamen omnem.

Verum est ex reo qui offendit
societatem, et gloriatur
defendi.

2. in Civitate qui periculis
se obligant ad societatem
defendam etiam
Cum utroque.

4. transfert etiam Jus puniendi et
enferendi.

5. si in Civitate fuerit locus Jus defensionis
Civile non potest.

1. si quis locus civitatis extrinsecus periculis
societatem: debet Jus exigendi
societas ad defendendum.

2. Leuit. Cap. 24 a tota societate
habet Ius se separandi et
Ius belli in societatem.

3. Ira nempe quidam sunt Ipsi
qui se defendere debent. sed non ob
bonos sed pro societate, vel
eius libertate.
v.g. in societate magna
sunt principes.

Societas autem habet Ius.

1. Interesse quidem Congendi. Tugendi.
et honoris sociorum a populo societati.
hoc fit per leges statuta societatis.

an actus habeat Ius socialis. Inquit Ius socium est
ad vitam promittit. Gregor. Gregor. Ius socium est
ad bonum commune.

sed id est si societas est ad vitam
societatem socium est ad vitam
societatem socium est ad vitam.

1. Si societas est ad vitam
societatem socium est ad vitam.
societatem socium est ad vitam.

2. Si societas est ad vitam
societatem socium est ad vitam.
societatem socium est ad vitam.

3. Si societas est ad vitam
societatem socium est ad vitam.
societatem socium est ad vitam.

3. Interesse Ius socium. Ius socium est
societatem socium est ad vitam.
societatem socium est ad vitam.

ad a membris socium. Inquit Ius socium est
societatem socium est ad vitam.

1. Quia Ius socium est ad vitam
societatem socium est ad vitam.

2. quoniam dicitur quod dicitur quod dicitur

3. quoniam dicitur quod dicitur quod dicitur

4. quoniam dicitur quod dicitur quod dicitur

De his 24. die 9. Feb.

1791.

Si ergo societas habeat ius dirigendi artes
honorum. in si societas debet esse in p. en. am
obea quod dicitur.

1. societas societas non debet Regi sui.

2. Sed dicitur non est. in ver. soci. Con
current ad rem hanc in p. en. am
vel non. societas societas societas

1. in societas societas societas

2. quod societas societas societas

3. in societas societas societas

In societas societas societas

Si prima Confutatio societas societas societas

1. societas societas societas

2. quod societas societas societas

3. nemini societas societas societas

4. societas societas societas

Ob. societas societas societas

Huiusmodi nam cum foris sit, sed his bene
 non tam facile ad ea quae sunt foris peruenire
 et hoc negotium universis solum deari potest
 quatenus via mentis conficiantur

Hoc negotium libertatis, si ueni ad nos et in quo prius
peragunt, et alii nati, quam quia sunt prius.

Ind. orientalis. Sana Collegialis. Sen. Lelii
quoniam, qui suis Imperatoribus quatenus
personam moralem confiderant.

1. ad excellentiam duciam Alexianam
in societate equalis res debent
concurrere

*si fortibus aequaliter debent
 Concedere
 et si debet adque voluntas
 solui fortibus*

2. quini formi pulegi. 2. ut la ad pt regem. di.

3. Vir qui inquit dicit se Judaeus.
Cyrenaeus.

2. *salu lignum dependet a*
virtute formae.

5. ca. potest mentis aliquid.

6. Univ. per p. 3. Inha reg. Col. Regia. per p. 3.

N. 1. media ad Ligam. Icarit. l. 1. c. 1.

X. quodam expedienti et
dilecti valis negotia

3. in vobis licet alicuius
et quendam mela est. Deo
modum conseruati videtur
ex quo constat adesse Conseruati
fuerit.

Condensum Saccharis, consistit in crasso, summi dulcoris
Syrupum. ad hoc quilibet mercurium. sed debet
latere.

Seiner Iren heiligen Lo. gned in m. f. f. f.

negotio seculari. Si velit esse obtem. superius.
Ergo ad quoniam Collegialis minus hoc potest. et
audientem et valorem votorum deinde

ad hoc ut vota debite modo debent possint.

1. debet esse conventus secularis, et
ad hoc utan res.

1. nisi quis in personam ex male
fidei seculari emendat

2. aut renunciet - vq.

3. si vocatus non compareat.

4. et si non d. de dequidat.

2. debet deari, qui prius hoc votum
fecit, qui secundo.

3. debet deari persona, cui conventus
et erigat ordinem, qui deinde
d. de de. et per primum
fieri quibus ordi Collegii negueat
obtemperare et per deinde

1. Collegii quod debet de de
con su. 1. ut qualem

2. de de. conventus hoc
convenit.

3. proponendi

4. Collegii ut vota

Deinde 21. de de. 7. et de. 8. formandi quodam
1777. exequenti.

Vota vel sunt de fidei vel consuetudine

1. in conventu aequali cui vota sunt
de fidei.

2. ad conventum secularis solum hoc
vota de fidei.

Vota vel sunt hinc vel quantum pro
sententia ab individuo, vel a persona composita.

1. in societate aequali vota sunt virilia.

2. votum uniatum in tali ad consensum
habetur pro virili.

3. vota uniatum constans ex virilibus con
gruum sicut est obligatio votanti.

Suffragia sunt affirmativa negativa.

vel theoretica, cum quodammodo ar. vel practica
cum quodammodo quomodo. quando?

Vota vel sunt maxima vel diversa.

1. in societate aequali vota debent esse maxima
tunc dissensu nihil agendum.

2. Ita cum non sit dissensu. vota maxi
ma non quam unanimitas concludunt
quia votantes ipsi ab hoc recedunt.
Et hoc statuit cum esset ex hoc de

3. hinc quidem est statum etiam
votum in diversitate.

1. hinc membra collegii in diversa
abest sententia, quod sicut
affertur dari negantur.

2. hinc statum diversitatis votum
non potest concludi, nisi a votis
quodammodo recedatur.

Id quoniam attenditur.

3. Illi, a quibus recedat consenti
reliqui audent.

Qualitas votorum, est eorum convenientia vel
inconvenientia cum propositi
quantitas est computabilitas votorum cum aliis
Ordinem vota quid sit?
quid numerum?

1. si vota sunt diversa, non licet reducere ad unum
debent esse vel in qualitate vel in quantitate
1 ego vota vel debent numerari
vel ponderari.

2. si in qualitatem requiruntur non est probabile
ego in quantitatem.
vota 2 habent numerum.

quidnam ascendam eadem spectant in summa.

1. notandum, in quo vota a se invicem
propter tendunt.

1. quod vel in qualitate vel in
quantitate.

2. vota quae eandem voluntatem habent
sunt uniformia.

3. si ea vota uniformia propter
computari.

2. quocumque votis non aliter eundem
sentiant, ea dantur vota computari.

Utamur simpliciter compositum.

1. vota simpliciter numeranda.

2. vota quodlibet sunt asserenda
simpliciter.

3. Capita voti simpliciter vel et alio
jam fuerunt tolerata, ut non

1. si jam sunt tolerata statim propter
computari.

2. propter, sed reliqua declarari

* Wenn man eine gemeinschaftliche Absicht zu einer Gesellschaft erfordert; so ist dieß so zu verstehen, daß wenigstens eine allernächste Absicht bey allen einerley seyn muß. Uebrigens kann ein jeder besondere Absichten haben, warum er sich in diese gesellschaftliche Verbindung einläßt, und dabey verharret.

§. 38.

Grundgesetze des gesellschaftlichen Vertrages.

Aus dem allgemeinem Satze: Man muß seine Verträge halten, folget, vermöge des Begriffes einer Gesellschaft, der bestimmtere Satz: Befördere die Absicht der Gesellschaft, so fern du dich durch den Vertrag, wodurch du ein Mitglied derselben geworden bist, dazu verbindlich gemacht hast. Und daraus folget, unter eben dieser Einschränkung weiter: Befördere das Wohl der Gesellschaft; es folgt daraus, daß man auch mit seinem Schaden das Wohl der Gesellschaft zu befördern verbunden seyn könne; es folgt daraus, daß das gemeine Beste dem Privat-Nutzen einzelner Mitglieder vorgehe.

Aber diese Sätze, die als die Grundgesetze des gesellschaftlichen Rechtes angesehen werden können, müssen bey der Anwendung immer nach den Gründen, aus denen sie fließen, wohl erwogen werden.

Zur genauern Bestimmung derselben können auch folgende Anmerkungen dienen.

1) Gleichwie sich keine gesellschaftliche Vereinigung als physisch möglich gedenken läßt, wofern es nicht zum allerwenigsten den einzelnen Mitgliedern vortheilhafter scheint, in dieser Verbindung zu bleiben, als von ihr sich loszumachen: also muß dasjenige, was mit Recht das gemeine Beste heißen soll, gut seyn für alle und jede Mitglieder der Gesellschaft; wenn gleich nicht für einen jeden unmittelbar Weise, oder nicht unmittelbar in gleichem Grade, dennoch mittelbarer Weise, und wenigstens in so fern als es aus dem Wesen der Gesellschaft fließet, die alle beliebt haben, und ihrer Erhaltung beförderlich ist.

2) Dieß wohlermogen giebt die Folge, daß die Gesellschaft, vermöge der allgemeinen Bestimmungen des gesellschaftlichen Vertrages, nicht das Recht habe, von einem Mitgliede zu fordern, daß er seine ganze Wohlfart auch nur seine ganze zeitliche Glückseligkeit, ihr opfern soll; und daß er also nach dem äußerlichen Rechte nicht verbunden ist, dieses zu thun. Man verwechsle nur mit diesem Satze keine Fälle, die dahin nicht gehören (*).

3) Weil einer von seinem Privat-Vortheil nur in so weit abzustehen verbunden ist, als es, außer den allgemeinen Gesetzen, der Vertrag mit sich bringt, den er eingegangen: so erhellet, daß

3. utrum absolute vel respectu maiori
omittuntur inferiora sunt statuta.
4. ubi regis concedendi libertas loci
nulla valet respectu maiori.
5. si fuerit gravitas regis loci regis
requiruntur absolute maiori.

Hoc autem voluntatum vel sanctorum maiori vel
unanimi consensu Collegii factis

1. sanctas volumus per Consensum si per dolum
2. loci formantur in eodem regimine, quod
habet eandem notam.
3. loci per se obsequio facit vel regis per
Consensum.
4. quod obligat ad Collegium in
sanctis Collegii, et alii
et agitur unanimi non dante
Consensu exceptis.

5. leges sanctas in sanctis aguntur per
sanctum per Consensum.
1. quod ergo sunt conventionales
2. et ut ibi adhibetur, et dicitur
Consensum si conformem.

6. eadem etiam mutantes et regantur
sunt dispensatio.

Regis R.R. Die Veneris 10 Octobris 1477.

Si autem fuerit quod sanctis aguntur Consensum
et aut per hoc Collegio aguntur iniquum fuerit.

1. doli modo nullo sanctis aguntur.
2. in eo sunt peccati et iniqui carceres.
3. hoc est regimine iniquum per se, aut
per regem peccatum.
4. per hoc minister legum et alii ad hoc
fuerunt.

5. in cuius utilitas est, an uni
vel pluribus

6. pro sua persona, seu familiari
et pro familia

7. Cum facultate delegandi et non.

8. etiam in alio loco est. sunt

in sunt representantes iniquitatem. Et hanc est. Sunt.

9. iniquitas pro sunt pro sunt.

10. Debeant eam administrare ex
parte sociali.

11. Et in eam si eorum non sunt
fidei propter easdem sunt pro
est eorum, parte sociali.

12. In eam sunt in eis obsequantur. A
fidei pro uni pro eam agent. Et hanc sunt pro
sunt. Sed cum non videri sunt. Et hanc
equeles videri, etiam videri equeles modo non possunt
generare sed videri magis alii videri.

13. Illi qui plus laborant pro sociali
magis merentur gratitudinem et alia.

14. In eam sunt pro eis non sunt equeles
equeles, alii magis alii videri.

15. Ego aut in sociali quoniam aut eam
qui plus laborant pro sociali
et aut eam, qui hanc utilitatem vident.

16. A sociali pro sunt. Et hanc sunt. Et hanc sunt.
Eum, qui sunt les plus utiles, pro e
aut aut. Et hanc sunt. Et hanc sunt.

17. Et hanc sunt, magis aut hanc sunt. Et
Et hanc sunt, magis aut hanc sunt.

6. et aliqui inferiores soli non gaude
cedunt superioribus.

et Imperium ergo in societate adeo in una vel
plures ideo transferre. qui p[ro]p[ri]e p[er] omnes bonos
societatis non adeo bene promoveatur.

et r[ati]o tunc in hoc potius membrum quam alio
transfere. est quia mentis p[ro]p[ri]e in societate
fuit magna, quia est mem[ber]um tunc ubi

et in reg[is] a societate p[ro]p[ri]e tunc
sunt reg[is] p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e

Ergo de Imperio cum omnes in p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e
et in societate inagunt, in p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e

Imperio p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e. In p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e, de p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e
de p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e
de p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e

1. Cum de p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e
p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e

1. Consuetudo p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e
p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e

2. p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e
p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e

3. de p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e
p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e

4. de p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e
p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e

5. de p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e
p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e p[ro]p[ri]e

Und diese zu erforschen aufzuheben.

1. Ist Cost der ganzen.

2. Ist Cost jedes einzelnen.

3. Ist Cost des letzten Theils.

Der gesammte ist dann ein Rest ist nicht mehr
einzelne der ganzen Theile, dann letzten Rest.

Diese gesammten ist also proportionell

1. Dem Alter der in der Erde.

2. Dem Salz und Salzform.

3. Ist dann nicht sondern
Ist mit gutten und dann
nicht mehr. Ist nicht zu
Theil zu allen Theilen.

4. Jedem ist mit demselben
Theile.

1. Ist die Erde der
Theil der Erde der

2. Ist die Erde der
Theil der Erde der

3. Ist die Erde der
Theil der Erde der

Man soll diesen Theile si dann der dann
oben liegen

1. Ist die Erde der dann der dann der dann

der Erde der dann der dann der dann der dann

2. Ist die Erde der dann der dann der dann

der Erde der dann der dann der dann

der Erde der dann der dann der dann

3. quod in eorum quibus sumus et
nulli eorum quibus sumus. Dignam
miseriam dei. Quam etiam.

4. de finibus suis. Ceterisque suis
quibusque suis. Sicut etiam de his.

5. de eorum quibusque suis. Sicut etiam de his.

6. de eorum quibusque suis. Sicut etiam de his.

7. quod quidam ex eis. Sicut etiam de his.

8. de eorum quibusque suis. Sicut etiam de his.

9. quod tempus non est. Sicut etiam de his.

10. quod illa existant non
vult. Sed eorum.

reflexio. Sicut etiam de his.

11. quod societas non de malis ex
plum.

12. quod debet respondere societas
de sua administratione.

13. quod differat gratia. Sicut etiam de his.

1. qui perit perit
2. qui in bono agit. Sicut etiam de his.
3. qui non perit. Sicut etiam de his.

14. Was ist es Severan. Sonten
ist das ist ein.

15. Ist das ist ein. Ist das ist ein.
Ist das ist ein. Ist das ist ein.
Ist das ist ein. Ist das ist ein.

Ist das ist ein. Ist das ist ein. Ist das ist ein.
Ist das ist ein. Ist das ist ein. Ist das ist ein.
Ist das ist ein. Ist das ist ein. Ist das ist ein.

Ist das ist ein. Ist das ist ein. Ist das ist ein.
Ist das ist ein. Ist das ist ein. Ist das ist ein.

Ist das ist ein. Ist das ist ein. Ist das ist ein.
Ist das ist ein. Ist das ist ein. Ist das ist ein.
Ist das ist ein. Ist das ist ein. Ist das ist ein.

Ist das ist ein. Ist das ist ein. Ist das ist ein.
Ist das ist ein. Ist das ist ein. Ist das ist ein.
Ist das ist ein. Ist das ist ein. Ist das ist ein.
Ist das ist ein. Ist das ist ein. Ist das ist ein.

Ist das ist ein. Ist das ist ein. Ist das ist ein.
Ist das ist ein. Ist das ist ein. Ist das ist ein.
Ist das ist ein. Ist das ist ein. Ist das ist ein.

Ist das ist ein. Ist das ist ein. Ist das ist ein.
Ist das ist ein. Ist das ist ein. Ist das ist ein.
Ist das ist ein. Ist das ist ein. Ist das ist ein.

1. Hic est de quo privati
sunt et de quo solus.
2. quia siquis non potest
Cognoscere velat ad hoc.
3. quia est impossibile, in tanta
paupertate, ut non quandoque
datus cadatur.

4. unus solus, qui se vult audire
erga patriam est rebellis

5. uni soli non competit per splendidi
gratiam superari, sed toti rationi.

1. si vult, vel debet relinquere
eam sicut est.
2. vel melius tempus capere.

Daß es vermöge der gesellschaftlichen Verbindung überhaupt noch nicht unrecht ist, seinen besondern Nutzen zu bedenken; und daß die Einschränkung der vorigen Freyheit eines Gesellschafters zu ermessen ist, nach dem, wozu er sich beim Eintritte in die Gesellschaft, entweder ausdrücklich oder stillschweigend, verbindlich gemacht hat.

4) Eben weil das Beste der Gesellschaft gemeinschaftlich seyn soll: so muß bey der Collision des gesellschaftlichen Besten mit dem Privat-Interesse einzelner Mitglieder, wenn auch letzteres rechtlicher Weise nachstehen muß, doch demselben nur der geringste Abbruch geschehen, so nach der rechtlichen Absicht möglich ist. Es erhellet dieses auch aus allgemeineren Gründen.

5) Wenn einer in eine schon errichtete und ihre Gesetze habende Gesellschaft ohne besonderel Bedingungen eintritt: so unterwirft er sich dadurch auch stillschweigend den allgemein geltenden Gesetzen und Gebräuchen derselben.

(*) z. E. den Fall des Soldaten oder des Missethâters.

§. 39.

Recht des beleidigten Theiles in einer Gesellschaft.

Die Rechte der Selbsterhaltung und die daraus entspringenden Rechte der Vertheidigung können

können durch die gesellschaftliche Verbindung unmöglich völlig aufgehoben werden (§. 38.). Aber genauer bestimmt, und auf eine gewisse Weise eingeschränket, können sie dadurch wohl werden.

Wenn eine Gesellschaft aus mehreren Personen besteht: so hat derjenige, so von einem Mitgliede beleidiget wird, darauf zu sehen, daß er seine Vertheidigung also führe, daß er den Rechten, die die Gesellschaft auf ihn hat, dabey nicht zu nahe tritt.

Die Gesellschaft kann eine Beleidigung, die einem Mitgliede von dem andern zugesüget wird, für eine Beleidigung ansehen, die ihr zugesüget wird; indem das Band der Vereinigung dadurch getrennt, und auf diese, oder auf andere Weise, das gesellschaftliche Beste dadurch gehindert wird; oder weil sie ihren Mitgliedern besonders Schutz wider die Beleidigungen versprochen hat.

Wenn zwischen einem oder einigen Mitgliedern und der übrigen ganzen Gesellschaft vertragswidrige Beleidigungen vorgefallen wären: so kann vielleicht zur Behauptung seiner Rechte dem beleidigten Theile Trennung von dem andern Theile und noch mehr erlaubt seyn.

Aber es läset sich bey so allgemeinen Begriffen nicht viel positiv bestimmen; weil mancherley Einschränkung derjenigen Rechte, die nach dem allgemeinen Begriffe vorhanden seyn können,

officiis sanctis ego est amicus.
Debeat esse in deum.

7. non debeat esse in determinatum aliquid.
Sed hoc in se habet essentia ad se forma
Sed videtur.

2. regem etiam alii alios non sunt ingrediti
quos minus cantu in foratam.

3. *Pyrenia alba* rarer Louis Jansen
est capis fontalis

4. virens: sed si semis ext raneos latet
Jusculum fructus fructus origanis
ex ista casus.

5. extranei dicitur per mag. episc.
Sordidus regis est. Ead.

1) *Discours de Robt au Robt.*

können, diesem allgemeinen Begriffe auch nicht widerspricht.

§. 40.

Auswärtiges Gesellschafts-Recht.

Was die Pflichten und Rechte einer Gesellschaft gegen diejenigen, so nicht mit zur Gesellschaft gehören, anbetrifft: so sind diese ursprünglich keine andern, als die gewöhnlichen, allen Menschen im Stande der Natur zukommenden, negativen Pflichten und Rechte. Denn die Vereinigung einiger Menschen zu einer Gesellschaft ist an und für sich weder eine Beleidigung für andere, noch für sie verbindlich.

Aber die Vereinigung der Kräfte und der Gesinnungen zu einer Absicht macht die Gesellschaft gleichsam zu einer Person. Sie heißt daher auch eine moralische Person. Und darum hat die Gesellschaft gemeinschaftlich gegen Auswärtige, und also auch gegen andere Gesellschaften, die Rechte und Pflichten einzelner Menschen.

Dies hat auch die Folge, daß eine Beleidigung, die einem Mitgliede einer Gesellschaft von einem Auswärtigen zugesüget wird, für eine Beleidigung der ganzen Gesellschaft kann angesehen werden; zumal wenn sie die Verhältnisse trifft, die aus der gesellschaftlichen Vereinigung

nigung entspringen, und also aus einem Grunde herrühret, der durch die ganze Gesellschaft sich erstrecket.

Hingegen können auch Beleidigungen, die Auswärtigen von einzelnen Mitgliedern einer Gesellschaft widerfahren, angesehen werden, als Beleidigungen der Gesellschaft; wenn dieselben in der gesellschaftlichen Vereinigung gegründet, oder doch durch die Gesellschaft befördert und geschützt werden.

Das Recht, Beleidigungen zuvorzukommen, giebt Auswärtigen das Recht, dem Aufkommen einer Gesellschaft, die ungerechte Absichten hat, sich zu widersetzen mit so vieler Gewalt, als zu der Unschuldigen Sicherheit nöthig ist.

S. 41.

Eintheilung der Gesellschaften in Gleiche und Ungleiche. Grundgesetze der gleichen Gesellschaft.

Die besondern Bestimmungen der Art der Vereinigung, der Absicht, und überhaupt des gesellschaftlichen Vertrages, gründen unterschiedene Arten von Gesellschaften.

Ein noch allgemeiner, aber wichtiger, Unterschied ist derjenige, nach welchem die Gesellschaften in gleiche und ungleiche eingetheilet werden. Ungleich heißt eine Gesellschaft, wenn ein Theil dem andern Gesetze geben, Pflichten

Pflichten vorschreiben darf. Wo nicht; so ist sie gleich.

Da alle Menschen ursprünglich frey und einander gleich sind: so bleiben sie es auch als Mitglieder einer Gesellschaft, wosern sie nicht durch ihre Einwilligung sich dessen begeben, oder durch ihre Verschuldigungen sich um dieses ursprüngliche Recht der Menschheit gebracht haben. Die Gleichheit der Gesellschafter ist also zu vermuthen, wenn das Gegentheil nicht aus besondern Gründen erhellet (§. 23.).

In einer gleichen Gesellschaft können also keine Gesetze gegeben werden, als nur von allen. Einstimmig mußten also die Grundgesetze, nach welchen man sich mit einander verbunden hat, festgesetzt werden. Und wenn nicht, wie wohl geschehen konnte, von der ganzen Gesellschaft selbst dieses ist eingeschränket worden: so können auch alle nachfolgende Gesetze nicht anders als auf diese Weise entstehen; und der Widerspruch eines einzigen Mitgliedes benimmt der Verordnung der übrigen ihre gesetzliche Rechts-Kraft (*).

Wenn denn aber die Gültigkeit der mehrern Stimmen unter die nothwendigen Gesetze der gleichen Gesellschaften nicht gehöret: so ist dieselbe noch weniger da zu vermuthen, wo ein getheiltes Interesse ist; und die Trennung in verschiedene Parteien bis zur vermittel-

ten

ten Uebereinkunft (Ius eundi in partes) ist viel natürlicher.

Daß die Gesellschaft, da sie sich Gesetze geben kann, mit eben dem Rechte ihre Gesetze abändern oder gar abschaffen könne, ist leicht einzusehen. Und so ist die ganze Gesellschaft immer über die Gesetze.

* Einer andern Meynung sind *Grotius* lib. c. V. §. 17. *Locke* du Gouv. civil ch. VII. §. 2. und mehrere. Aber ihre Gründe scheinen mir nicht hinlänglich, wenn die Frage ist vom nothwendigen Rechte, und nicht von der Klugheit.

§. 41. b)

Von der ungleichen Gesellschaft.

Hochachtung, Liebe und andere Ursachen konnten die Menschen bewegen, auf ihre natürliche Freyheit und Unabhängigkeit mehr oder weniger Verzicht zu thun, und dermassen sich mit andern zu vereinigen, daß sie sich dadurch einem Obern unterwarfen, Befehle von ihm anzunehmen.

Auch die ungleichen Gesellschaften müssen sich auf einen Vertrag gründen (§. 37.) und sie erfordern besonders einen Unterwerfungs-Vertrag.

Aus solchem ist zu ermessen, wie weit sich die Rechte des Obern, und die Pflichten der Unter-

Untergebenen erstrecken; wie viel die letztern von ihrer Freiheit dadurch verlohren, und was ihnen etwa noch davon übrig geblieben; ob der Obere vermöge des Vertrags an gewisse Grundgesetze gebunden, durch gewisse Bedingungen eingeschränkt ist, oder nicht.

Ganz uneingeschränkt kann eigentlich die Gewalt eines Menschen über den andern nicht seyn. Sie ist wenigstens durch die natürlichen Grenzen des Rechtes, und durch den Begriff einer Vereinigung, woben jeder Theil doch eine Absicht auf irgend einen Vortheil haben mußte, (§. 37.) eingeschränkt.

Also bleiben einem jeden Untergebenen gegen einen jeden Obern, dem er sich unterworfen hat, noch gewisse Rechte, und er kann von ihm beleidiget werden.

Ob die Rechte des Obern auf seine Untergebenen von ihm an andere übertragen werden können, läßt sich im Allgemeinen nicht sagen? Warum sollte es nicht geschehen können, wenn sie sich auch dieser Bedingung im Unterwerfungs-Vertrage mit unterworfen hätten? Aber wenn dieses auch nicht besonders geschehen ist: so sind es vielmehr unübertragliche oder höchstpersönliche Rechte (*Iura personalissima*). Denn da es nicht gleich viel ist, wenn man gehorchet: so ist auch nicht zu vermuthen, daß, wenn man sich jemanden zum Gehorsam verpflichtet, man dieses so verstanden habe,

habe, daß er diese seine Gewalt übertragen dürfe, wem er wolle.

§. 41. c)

Vom Rechte zu strafen überhaupt, und besonders als einem gesellschaftlichen Rechte.

Man rechnet unter die Rechte der Obern insbesondere auch das Recht zu strafen, und setzt es bisweilen als ein den Obern ausschließungsweise zukommendes Recht an. Um dieß gehörig zu verstehen und beurtheilen zu können, ist es nöthig den Begriff von Strafen deutlich zu machen. Es findet sich aus dem Redebrauche,

1) Daß, nach der allgemeinsten Bedeutung des Wortes, Strafe ein jedwedes Uebel heißen kann, das sich einer zugezogen hat durch eine böse That. Und wie demnach ohne Schuld eine Strafe rechtlich nie Statt findet: also kann es strafen heißen, wenn einer den Schaden ihm zu ersetzen den andern zwingt (§. 26.) oder um seiner künftigen Sicherheit willen dem andern ein Uebel anthut (§. 27.).

2) Insbesondere aber heißt Strafe das Uebel so auf den Fall eines übertretenen Gesetzes angedroht ist. Und dieß kann ohne gesellschaftliche Verbindung, oder in einer gleichen Gesellschaft, vermöge eines Vertrages, Statt finden (*Poenā conventionalis*).

3) Geschieht es aber von einem Obern um seine Befehle in Ansehen zu erhalten: so ist es

Doc: Nat. T. 1 - D: 30. 31.

es Strafe in der engsten Bedeutung; in Rücksicht auf welche denn der Satz wahr ist, daß niemand als ein Oberer strafen könne.

4) Und dieses Recht des Obern kann gegründet seyn a) entweder auf die allgemeinen Rechte der Vertheidigung des Seinigen, wo es denn eben so wie diese eingeschränkt seyn würde; daß nicht nur niemand unschuldig, sondern auch nie härter als es in angezeigter Absicht nöthig ist, gestraft werden dürfte. b) Oder es gründet sich auf einen besondern Vertrag, wo es sich allerdings weiter erstrecken könnte; gleichwie auch ein Befehlshaber durch das stillschweigend oder ausdrücklich Ausgemachte eingeschränkt in Ansehung seines Rechtes zu strafen und gehindert werden kann, gewisse Strafen zu gebrauchen, wenn sie gleich noch so bequem und zweckmäßig wären.

5) Daß alle Absichten, um welcher willen überhaupt mit Recht gestraft werden kann (N. Pr. Ph. S. 60.) nicht gleich einem jedweden, auch nicht jedweden Obern, das äußerliche Recht zu strafen verschaffen; ist aus den bemerkten Grundsätzen nun leicht zu schließen.

§. 41. d)

Vom Eigenthum und der Erbfolge in Rücksicht auf gesellschaftliche Rechte.

Gleichwie durch die gesellschaftlichen Verträge und Gesetze vielerley zur vollkommenen

Verbindlichkeit gemacht werden kann, was es kraft der allgemeinen Naturgesetze noch nicht ist, also können insbesondere auch die Rechte sein Eigenthum zu veräußern, oder ein Eigenthum sich zu erwerben dadurch theils eingeschränkt, theils erweitert werden. Demnach

1) kann es gar wohl geschehen, daß auch in Ansehung derjenigen Güter, die Mitgliedern der Gesellschaft als ein Privateigenthum zukommen, dennoch diese ein ausschließendes Recht gegen alle außer der Gesellschaft sich versichert.

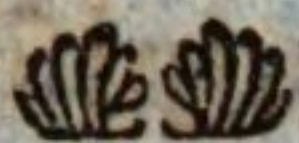
2) Diejenigen Gesetze der Erbfolge, die auf den vermuthlichen Willen der Erblasser, die Triebe der natürlichen Liebe und Billigkeit gegründet, dadurch dennoch eine allgemeine vollkommene Verbindlichkeit noch nicht erlangt haben würden, können dadurch völlige Rechtskraft erhalten *).

3) Aber auch andere, wenn gleich von den natürlichen einigermaßen abweichende, und insbesondere auch die Testamente, können also geltend gemacht werden.

* S. *Pufendorf* lib. IV. c. XI. *Grotius* lib. II. c. VII.



Zwey-



Zwentes Hauptstück.

Von den häußlichen Gesellschaften.

Erster Abschnitt

Von der Gesellschaft zwischen Mann
und Frau

§. 42...

Begriff von der ehelichen Gesellschaft.

Eheleute heißen Personen, so sich zur Erzeugung und Erziehung der Kinder und andern wechselseitigen Diensten durch einen rechtmäßigen Vertrag auf beständig vereinigt haben. Wenigstens sind dieses die Bestimmungen der ehelichen Verbindung nach dem vollkommensten Begriffe. Einige davon können weg seyn; und es bleibt doch noch genug im Begriffe von dieser Gesellschaft übrig, um es eine eheliche Gesellschaft

schaft nennen zu können: Aber wenn Erzeugung und Erziehung der Kinder nicht der Zweck dabei wäre: so würde man ihr diesen Namen eigentlich nicht mehr geben können; ob es gleich sonst wohl eine statthafte Gesellschaft seyn könnte.

Von der Zeit an, da sich Personen zu einer solchen Vereinigung mit einander entschlossen, und durch einen rechtskräftigen Vertrag verbindlich gemacht haben; heißen sie Verlobte. Wenn sie ihn aber zu erfüllen angefangen haben, heißen sie Eheleute. Die Handlung, wodurch natürlicher Weise die Ehe ihren Anfang nimmt, heißt die Hochzeit.

* Ueber die Verschiedenheit der hier zusammen grenzenden Begriffe kann man nachsehen Glaseys Recht der Vernunft. S. III 15. ff.

S. 43.

Folgen aus dem Begriffe.

Die Ehe muß sich auf einen rechtskräftigen Vertrag gründen. Der Ehecontract muß also die allgemeinen Eigenschaften eines gültigen Contractes haben; er mag übrigens ausdrücklich oder stillschweigend, mündlich oder schriftlich, unmittelbar oder durch Mittels: Personen geschlossen worden seyn. Also

I) Hat der Ehecontract keine Verbindlichkeit, wenn ein Theil etwas versprach, was er zu

J. Chastitatem est continentia. hoc autem
 1. quia quia est factum alicui
 2. vel propter inde manifestum est
 3. vel per se.

Idem casus est inproposito
 secundus autem in choro. et
 pueri. Cui casus occurrunt
 ex oia ratione auctor
 hoc patet.

quod patet vel est continentia
 vel expressum

quod ad valorem patet
 quod si quis requiritur
 hoc si quis requiritur in ad alium
 continentia

1. ab ipso volens
 2. in meretrice.

3. ut possit potest
 Nemo extorere obligatur
 ad naturam suam cadendum

Ug si aliter potest
 4. ut si quis potest
 Infantes
 ademptes
 In quibusque rebus
 1. quia rem rem dedit
 2. et quia naturam suam est
 patet.

Quod quod hoc patet per et reminem potest
 1. quia respondet obligatio capere rem
 si iusto modo cum aliquo matrimonio
 in eundem et non impedirent.

2. si go habet per alia non solum
 est per se obligatus ad hoc patet
 Ug in Clementia

3. hoc per se patet per se

Quia: illenit an continentia sit ex parte
 Naturae vel est continentia

R. hoc quia Naturae non potest deest. nam
 respondet obligatio Naturae continentia
 in eundem et non impedirent
 patet. Ug. dot. quod

Matrimonium in Leui Ely
prohibetur quod Christianus.
Ad in fide nauti; non sunt sine
fidelitatis.

Ad in an Concubinatus sit
habet in Civile?

quasi est fons huius solus punitur Cuius
causa. Non possunt habere Matrimonium
Infantes.

2. Impuberes. punitur per nos.
non per iura per Civile.

3. Impotentes. huius in alio
prohibetur ut in iure.
Ita manifestum quod Depressum
ad est. Ad in ex fide.

4. Matrimonium fons.

1. Habitu ad huius. valent.

2. in habitu ex aliquo iure
non sunt matrimonium.

Qui: an Matrimonium in gradu prohibetur
et Civile.

Si gradu huius prohibetur ex fide
Dicitur non est fons.

regum etiam in iis quo sunt
Civili aut Christiani prohibetur.

Ad solum quod Civile.

Colemus.

non est locus.

quasi huius spiritus et qualiter
et liberi. ergo huius nulla spiritus.

quasi non per huius sed huius.

Ad: in huius parentis et filii.

Ad: possunt renuntiare.

etiam in huius et huius equaliter voluntatis
huius.

Matrimonium

Non tenen inde clari sagu
in ratione in gheru
quo luti.

Monomonia refert Monogamia vel Polygamia
que ultima est faustiva, mulierum.
Polygamia Polyandria.

Q: an Polygamia sit turba?

1. De turba non e. quod
annus turba non existit in fine
Naturali.

Champi monumt senon
reputat.
quia nate de polita
oblegat naturam

quod non ventum sit eadem
ad naturam, sed est p. naturam
de polita.

2. Polyandria et Polygamia sunt turbae.

1. si sunt speculata in primo Monomonia
Bis conjugata.

2. si sunt conjugum alia dicitur
si postea causa, et alia dicitur.

3. in rebus castis seu externis
Naturali Polygamia est turba.
quia videtur unum, regu
cham vbi.

facto dicitur duas foras et
cum eandem speciem et duas aures

aliqui dicunt Polyandria p. factum.
sed hoc p. factum vult, qui est
apud omnes naturale
fieri et deservit
et deinde factum in quo non factum
de polita.

Oberhos is ghu Aligania

est equitas in mundo inter naves et fa-
mulas eius hoc tali modo est ratio
ut aliqui non habent conjugem.

R. 1. Chari-ante Aligania
pulchri sunt ut chiri qui
non habent.

2. Semper etiam sunt aliqui qui
non habent qui sunt
in talibus.

3. in oriente hoc est qui
conquerantur.

4. Oberhos tanto tangit, si
plurimi in regem habent
plurimi non si aliqui.

et si. Obilis et magni
in semine eo sine
et reliqui hoc habent.

5. hoc habet etiam Jani alium
nisi hoc habet caput, qui
non sunt Oberhos ad gratum
famulandi facientes.

6. ubi Aligania est invidiosa, etiam
sunt multa mala excludenda.

1. De Aligania.

2. Adulteria.

3. Concupiscentia et Naturam.

R. 1. hoc est etiam plane nonoam.

2. hi sunt chesur.

3. hoc maxime oriente si est exprobat.

3. Concordia est magis in Aligania.

R. 1. si in quibusdam, in oriente, non est
de his.

4. orientem multa lites et ingratum
quod in discedit.

1. hoc factum ostendit non ad se
perque ratione se facit.

2. hoc factum ostendit, si minus
dignum ut et nemo deus aut
hunc per elegiam aut et reliquos
negligat cum in se ager.

3. hoc factum ostendit, si minus
et etiam ad se rationem.

5. in specie in Alexandria Tenuia
Abbas per lites suspensiones et hoc
comet ad unum solus.

1. hoc factum ostendit in
Abbas marginali mentem
et hoc per se.

2. hoc factum ostendit in
hoc per se et hoc ad, quod
liber quod hoc per se
relicta et ad se, et
per se totum.

6. Poligamia etiam debet Tenuia.

1. hoc factum ostendit per se
gloriam.

2. hoc factum ostendit in
suspensionem etiam
per se et hoc ad se.

3. hoc factum ostendit in
per se et hoc ad se.

4. hoc factum ostendit in
per se et hoc ad se.

5. hoc factum ostendit in
per se et hoc ad se.

Invenit Tenuia etiam per se et hoc ad se
per se et hoc ad se et hoc ad se
non per se et hoc ad se.

Actis 24. Die Lund 14. Martii, 1777.

Sponsalia sunt pactum plerumque solenne inter
duos. De Matrimonio incumbe.

1. Sponsalia non sunt ipso Matrimonio.

2. potest tamen Matrimonium iniri sine
sponsalibus.

3. Sponsalia differunt ab eo quod Matrimony
in quo potest differre ut quod velint
rem habere durante matrimonio.

4. Sponsalia debent fieri sub: quod quod
ad illud requirunt alia ad spon. solu.

1. potest fieri in loco et ad horam
ut tamen ut quod illud si iuxta

2. in iis Matrimonio potest
differre ad certum tempus.

3. non requiruntur testes et alia
solemnitates.

4. in statu nati non requiruntur
sine spon. spon. alia.

5. in statu nati non potest
aliquid requiri spon. spon. spon.
solum.

6. potest dari aha vel non.

et si ha. quod datur in spon.
sponsalibus solum.

sed in statu nati ha. non est
necessarium.

7. Sponsalia etiam potest deplori
antibus deplori.

8. etiam ex ipso statu. si iuxta.

non est. si veniat sufficiens
pro statu. et alia.

9. si in statu nati spon. spon.
si datur ut dicitur.

9. sponsalia sunt nulla, si jam
sponsus decesserit. Item debet esse
1. una pars, scilicet sponsus
ad conjugium.
2. aut altera remanens.

10. qui sine sponsali qualitate
est.

1. parum sponsus, qui est
agere, ad naturam coniugii
et ad demum facientes.

2. parum sponsus.

1. qui est deus.

2. ei expensae sunt.

Item quod si sit pars bonorum, quod per
se si decesserit, in decessu naturam
sponsus.

1. si sponsus ad ant.

1. vel sponsus restituit.

2. vel quod accepta nullus
relinquit.

2. si per casum em uxoris.

1. uxoris relictus via dote.

2. uxoris si sufficit ad idem
nuptiam relict.

3. ergo si in toto uxoris aliquid
relictum sit, scilicet, per accepta
restituatur.

Item in Matrimonio.

Quod si quid sit vii quod, quod vel ex
Natura Matrimonii sequitur vel ex pacto
conjugali. B. Iustis. v. g. si quis aut

Unde obligatus

1. ad Intuitum generationis em.
Cohabitatorum em
utrum corpus em.

ad substantiam defuncti.

2. ~~in parte conjugali quibus nati
monialis est societas equalis.~~

~~quibus est factus iur.
quod est.~~

~~quibus se fundat in
quibus amant.~~

~~2. quibus sunt nati sunt
nati sunt in iure
sunt societas equalis.~~

2. ego quibus est natus natus
monialis est in cognita.

3. quibus conjugum obligatus ad
fuit em conjugalem aduocatus.

1 non debet aliam religionem
ab eo recedere.

2. Regula omni nati monialis
fuit perpetua.

De quibus non potest iuri et nati monialis
fuit natus. quod debet nati monialis
ad nati monialis.

quod debet a nati monialis
fuit natus.

et et nati monialis natus
et ad nati monialis.

quod debet nati monialis non
obstante nati monialis.

est nati monialis.

quibus obligatus non defunctus est nati monialis
natus et nati monialis.

natus et nati monialis.

zu erfüllen nicht im Stande — muß man sagen, ist oder war? Vor allen Dingen, sonderlich im erstern Falle, wird es darauf ankommen, worinne das Versprechen, so einer nicht erfüllen kann, besteht *).

2) Also macht ein vorhergehender rechtskräftiger Ehecontract den nachfolgenden ungültig; und der erste Contrahente verliert seine Rechte gegen seinen treulosen Gegentheil nicht, wenn gleich der nachfolgende Contract bereits zur Vollziehung gekommen wäre, und der erstere nicht. Unterdessen kann der Fall hier in mancher andern Rücksicht, bedenklich werden.

3) Die Contrahenten müssen sonst auch haben contrahiren können, ohne die Rechte eines Dritten zu verletzen.

4) Der eine Theil muß nicht von dem andern zum Ehecontract, durch Betrug seyn verführt, oder durch ungerechte Gewalt gezwungen worden.

5) Ein Ehecontract darf überhaupt nichts enthalten, was wider die höhern Grundgesetze des Rechtes läuft.

* G. Glafey S. 1092. f.

§. 44.

Erläuterung eines vorhergehenden Punctes, in Beziehung auf die mancherley Arten von Ehen.

Weil ein rechtskräftiger für beide Theile verbindlicher Ehecontract nichts enthalten darf,

§ 4

was

was wider die höhern Grundgesetze des Rechtes, die Rechtschaffenheit und das Gewissen ist; so können diejenigen Arten von Ehen, die wider die natürlichen Gesetze Gottes streiten, in so fern auch in dem äusserlichen Rechte nicht für gültig erkannt werden, daß, wenn gleich eine Person zu einer solchen gesetzwidrigen Ehe sich, durch einen sonst rechtmäßigen Ehecontract, anheischig gemacht hätte, dieselbe dennoch, wenn sie hernach erkannte, daß dieß jenen Gesetzen zuwider wäre, von dem andern Theile mit Recht nicht gezwungen werden könnte, ihr Versprechen zu erfüllen, und dabey zu verbleiben.

Ausserdem aber, wenn die Contrahenten an diese innerliche Rechtmäßigkeit nicht gedächten, oder wenn die innerliche Verbindlichkeit eine solche Ehe nicht einzugehen, durch die Verbindlichkeit, seine Verträge zu erfüllen, besonders eine angefangene Ehe nicht wieder zu trennen, eingeschränket werden könnte: so wäre ihre Eheverbindung äusserlich rechtskräftig, wenn sie nur sonst dem, was das N. Recht in allen und jeden Fällen, oder besonders in Ansehung einer gewissen Eheverbindung, vorschreibt, nicht zuwider ist.

Es finden sich selbst bey der Untersuchung der innerlichen Gerechtigkeit manche Schwierigkeiten, wenn man behaupten will, daß Polygamie, oder daß die Ehe zwischen nahen Bluts-Freunden, schlechterdings verwerflich

Ob 1. cuius res nationes obtinent
nationes omni perpetuum per consensum
eius vox etiam.

It. quod res hoc per se habet
condem et perpetuum.

2. Ipsi nunc ex alia via
possunt etiam habere quam
quasi quodammodo in hac
natura obligati.

¶ Ipsi nunc
non cogitantes de
nationibus omni.

2. vel quia per se
etiam per
seculum.

3. Igitur hoc nationum
obscure etiam per se
nunc quodammodo in hac
non vel legi naturali etiam
etiam per se
videtur et in se.

2. quia nationum perpetuum
fuit etiam per se
nunc etiam obligati. per.

1. hoc magis debet per se
per se perpetuum.

2. magis alii alii benevolentia
capituli.

3. non tam inveniunt per se
nunc.

It. hoc non tam inveniunt per se
magis etiam legem naturalem.

2. quia nationum perpetuum in
Christianos inveniunt per se
etiam per se legem naturalem.

3. si videtur nunc etiam per se
nunc etiam per se legem naturalem.

3. *pyralis: Denticis* Linn.

St. 1. parentes ad eum non sunt per se obligati.

2. Quamvis ergo perpetuo quibuscumque libris gloriari non poterit ex ipsa causa. Juxta autem.

3. chari elegua populi
cfr. p. 101.

4. f. A. M. habeas bonam moriam, et virginitatem
non tunc reuerenti obligatum est ex illa
omnia matrimonium solui. Amen.

Dispositio in locum totalem
parapleron et hypoleptum
quoniam a. Iure nunciat.

6. non tam enim unus scilicet alius bona
nati nostri ad gloriam et in eis
propter bonum per se ipsum
aliter.

and June Chaturdi Jan 1800
After his rate Dismissed
at sea.

6. ^{et reale.} Inter conjuges etate communis bonae
officiarii. v.g. infantis ad id pueri
ad iuvenem.

non tam exequi de quibus legibus
sed quibus potest habere aliquam proportionem.

rac. laciniae cuneatis albis, subt. donum
mordicans, cham. furan.

7. Some parts conjugate verbs conjugated and
others Imperfect pret. Pl.

nam aut matrimonium erant liberi et
eguales. si ergo res matrimonium inter-
ruptio est. vel

1. in parte.

2. vel in lesione.

3. vel in extrema matrimonio.

Sed ut inest equaliter

quoniam quoniam matrimonio etiam
per equalitatem illius obui

2. quoniam est scilicet, quod

In scandalum non debet
dare.

3. si sunt equales que
tamen non possunt iniquitatem.

4. si unus conjugum habeat imperium per

altero non sit sub sequentibus limitibus.

1. ut nihil impiet sua officia
perfecta agere aliter

ut omnia alia.

2. non debet ingredi limites parit.

3. solum super in actionibus
sui generis extrema casus

non potest obsequium

ut scilicet non sit in regibus
Domestici

lich wären. Um so viel weniger kann man solche Ehen nach den Grundsätzen des N. Natur-Rechtes schlechthin verwerfen *).

*) S. Moral S. 21.

§. 45.

Von den Rechten und Pflichten, so aus der Eheverbindung entspringen.

Wenn der Ehecontract verbindlich ist: so sind die Eheleute gehalten, demselben nachzukommen, und folglich nicht nur dasjenige zu vollbringen, was ausdrücklich in demselben angezeigt worden ist, sondern auch dasjenige, was daraus, und also, was aus der Absicht ihrer Eheverbindung richtig folgt; und alles, was dem widerspricht, zu unterlassen. Darinne besteht die eheliche Treue.

Nach den besondern Bestimmungen der Ehe und des Ehecontractes, kann die eheliche Treue mehr oder weniger erfordern. Im Allgemeinen können folgende Bemerkungen genug seyn.

1) Nach dem gewöhnlichen Begriffe, ist Erzeugung und Erziehung der Kinder der Ehe wesentlich. Wenn also dieser Begriff Statt findet: so ist die Unterlassung der darinne liegenden Pflichten eine der gröbsten Beleidigungen, die einem Ehegatten von dem andern angethan werden können.

§ 5

2) Eine

2) Eine andere offenbare Beleidigung wäre sich vom Ehegatten ohne seine Einwilligung trennen, wenn der Ehecontract seine Endschafft noch nicht erreicht hat.

3) Wenn der Ehecontract oder die Absicht an sich schon dem Manne wie der Frau verbeut, andern Personen, als dem Ehegatten, beizuwohnen: so ist eine solche Handlung eine Verletzung der ehelichen Treue.

4) Wenn der Ehecontract Mann und Frau zu allen wechselseitigen Diensten verbindet, die das Beste des gemeinschaftlichen Hauswesens erfordert: so sind Vernachlässigung des Hauswesens, Sorglosigkeit, Faulheit, Unfreundlichkeit, Undienstfertigkeit, und ein jedwedes Betragen, das dem Versprechen im Ehecontract entgegen ist, wider die Pflichten des äusserlichen Rechtes, und wider die vollkommenen Rechte des andern Theiles.

5) Verlobte haben zwar nicht sogleich alle Rechte und Pflichten der Eheleute gegen einander; aber dadurch, daß sie nichts thun dürfen, was dem unter ihnen errichteten Vertrage zuwider ist, sind sie einander doch zu mancherley Pflichten verbunden.

6) Woher es auch gekommen ist, daß bey den allermeisten Völkern der Mann für den Herrn seiner Frau angesehen wird: so läßt sich doch weder aus dem Begriffe der Ehe, noch aus andern allgemeinen Gründen, dieses Recht für

Die 7. Aprilis 1777. De iure. Veris
25.

Matrimonium Imperitum aut nullum, aut
dubium.

1. Meli.

Quaeritur: si quis sit conjugatus adhuc possit
esse in matrimonium obligatus?

R. neg: qui officium conjugalem se fundat
in parte, et in continuatione inter utrumque, sed hoc
per mortem cessat.

1. Durante matrimonio nullus obligatus, ut
curam familiarem habeat.

2. post mortem in statu nuptiarum non
datur obligatio ad sepelendum
quasi nihil esset. Idemque
habetur et in hoc.

sed in statu civilis post
esse obligatio restat.

et in obligatio ad sepelendum
mortui est magis obligatus equo
quam vivo, quam equo
mortui.

3. non obligatus externus ad lectum
ad lectum proprium lectus, est
absolutus a novo matrimonio.

Quaeritur: an conjugatus superstitis habeat aliquod ius ad
matrimonium mortui?

Aut. videtur Respon. est verum.

1. primum est impossibile.

2. propter hoc quasi an conjugatus superstitis sit ius
ad lectum.

R. nullo iure.

non ex testamento, quia hoc non habet
quod nuptiarum.

für den Mann als nothwendig beweisen. Es ist also die Ehe ihrer Natur nach keinesweges nothwendig eine ungleiche Gesellschaft, und der Mann muß durch den Ehecontract, durch eine ausdrückliche oder stillschweigende Bedingung desselben, das Recht, seiner Frau zu gebieten, erlangt haben, wenn er es haben soll. Und darnach werden auch die Grenzen desselben bestimmt werden können.

7) Uebrigens ist leicht einzusehen, daß die Rechte der Eheleute gegen einander an sich betrachtet, für unübertragliche Rechte zu halten sind (S. 41).

§. 46.

Ehescheidung.

Wir haben im Allgemeinen schon zwei Ursachen entdeckt, vermittelt deren die Verbindlichkeit, die aus einem Vertrage entstand, kann aufgehoben werden; wenn nemlich der eine Theil den andern durch seine Bewilligung, oder durch seine Beleidigungen davon losmachtet. Und in der Natur der Eheverbindung liegt auch nichts, was diesen allgemeinen Satz hier nothwendig einschränkte. Durch das äußerliche Recht sind also Eheleute nicht gehindert, sich, wenn es ihnen beyderseits gefällt, wieder von einander zu trennen. Es versteht sich aber, vermö-

vermöge der allgemeinsten Grundsätze, daß sie auch nicht durch die vollkommenen Pflichten, in denen sie gegen andere Menschen stehen, zum Gegentheile verbunden seyn müssen; wenn sie solches rechtmäßig sollen bewerkstelligen können. Dergleichen sind aber nicht darzuthun, wenn man sich Eheleute nur als Eheleute unter andern Menschen lebend gedenket.

Unter den Rechten, die aus Beleidigungen entspringen, ist auch dieses mit, daß man von den Verträgen, die man vorher mit dem feindlichen Theile errichtet, sich losmachen darf, wenn es zur Behauptung seiner Rechte nöthig ist. Und auch diese Ursache der Ehescheidung scheint in Beziehung auf den andern Ehegatten nicht weiter einzuschrenken, als das allgemeinere Recht schon eingeschränket ist, nemlich daß man nicht ohne Noth das härtere Mittel wählen müsse.

Nach den Arten der Beleidigungen also, die einem Ehegatten von dem andern zugesüget werden können, darf dieses Recht der Ehescheidung hier nicht eingeschränket werden.

Endlich läßt sich auch noch ein dritter Grund der Ehescheidung gedenken; nemlich jedwedes Ereigniß, was als eine aufhebende Bedingung des Ehecontracts angesehen werden kann, wie wenn die Pflicht der Selbsterhaltung erforderte vom Ehegatten sich zu trennen.

Zwey

1. Ad non quod datur secundum
leges civiles.
2. neque etiam secundum Jus
Publicum Universale
3. sed secundum statum nationum.

1. ut huius utique conjugum p. test
sunt a statu matrimoniali.

quoniam neque tam cum
p. sententia
neque satis.

2. ut huius p. test. ad alterum conjugum
canonicum test.

1. a matrimonio redden

2. in iuriam p. ad alterum
statum remittit ad quod
sunt non obligati.

3. si p. am. matrimoniali p. test
statum dolo. contra.

4. si alii salva vita, aut p. test
matrimonii p. test. non cupit
p. test. in matrimonio p. test.

Ad, p. test. quoniam
offensam.

nam p. test. off. min. offensa
non dependet a loco.
loco off. iudex.

5. Matrimonii p. test.

6. si dicitur vitam in p. test.
et huius p. test. alii dicit.

7. si sint in p. test.

8. si omnia iura conjugum graves
inimicitiae.

Conjuges separati habent p. test.

1. Alterum matrimonium inveni

2. casus ubi p. test. exigendi separati de mai.

Hoc materia non potest esse creata, nisi
prius quendam gradum habuerit am eam
Datus Dicitur.

Hic quatuor se offerunt opiniones.

Omnia generis operentis generari ego ppen
eris tangens ante sunt

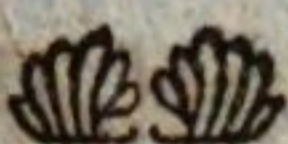
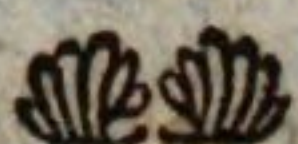
1. parentes cum generant, prius es et
Deo Creatori: sicut illi Creatione
Imperium acquiritur in hoc, ita et
patres.
2. omnem factum dependere a sua
Causa.
3. Sed utrumque eliditur per hoc
quod hoc tentum sit tan ininfluente
operis, et non causa operis alteri.
4. Deum hinc generantem hinc solum
generantem. Dicitur quoniam generat
parentibus sicut sunt neque
hoc. ego aequalis et tibi.

nam quod potest esse
ipsa aequalitas.

Hobbesius de Libe Cap. V. §. 1. 3. et de Libe
Cap. IX. de iurisdictione in genere in Libe

Dependit e. hostem esse quemcumque Cuique
qui regit patet, regit ex parte hoc est
statum naturae esse statu belli.

1. Si deus dedit operis naturae aliquid an
naturam alit educere vel creare.
2. Si prius dicitur hoc sicut ea lege in
adulter hostis sit, ut ipsi obediunt.
3. Quare malum in tantum quod hoc hostem
suis in iurisdictione subicit Agit enim deus.



Zweiter Abschnitt

Von der Gesellschaft der Eltern und der Kinder.

§. 47.

Rechte der Eltern über ihre Kinder, so nicht aus gesellschaftlicher Verbindung entspringen.

Bei der Lehre von den Rechten der Eltern und der Kinder, hat man diejenigen Rechte und Pflichten, so wirklich aus der rechtlich gegründeten Gesellschaft der Eltern und der Kinder entspringen, und diejenigen, so nicht eigentlich als solche Gesellschafts-Rechte angesehen werden können, von einander zu unterscheiden. Sodann sind auch die Rechte, so Eltern in Ansehung ihrer Kinder gegen Fremde haben, mit den Rechten derselben über ihre Kinder nicht zu verwechseln. Es versteht sich, daß hierher, in das äußerliche Recht, die unvollkommenen Rechte und innerlichen Pflichten nicht gehören.

Es ist auf vielerley Weise die Pflicht der Eltern, für die Erhaltung ihrer Kinder, bis sie in den Stand gesetzt sind, sich selbst zu erhalten, und für diejenige Ausbildung derselben, die

die dazu nöthig ist, zu sorgen. Offenbar ist es innerliche Pflicht. Es ist äusserlich ihre Schuldigkeit in Ansehung anderer, insofern diesen ihre Kinder außerdem zur Last fallen würden. Und sollte es nicht auch äusserliche Pflicht gegen die Kinder seyn? Ich gebe zu bedenken, ob derjenige nicht im eigentlichen Verstande den andern beleidiget, der aus einem bessern oder weniger schlimmen Zustande ihn in einen schlimmern versetzet; und ob dieß nicht auf Eltern passet, die sich nur begnügen wollten, Kinder zu zeugen, ohne ihre Erhaltung zu besorgen? *)

Da nun also die Eltern in Ansehung ihrer Kinder eine viel enthaltende Pflicht auf sich haben: so ist offenbar, daß sie auch das Recht haben, alles zu thun, was zur Ausübung dieser Pflicht nöthig ist.

Nicht nur wegen der Erziehung, sondern schon wegen der Zeugung und Ernährung im Mutterleibe können die Eltern ihre Kinder mit Recht das Ihrige nennen. Aus diesem Grunde also haben die Eltern das natürliche Recht, ihre Kinder von Niemanden sich nehmen zu lassen.

Aber ich sehe nicht ein, wie man aus der Zeugung und Ernährung im Mutterleibe, oder auch aus dem Guten, was die Eltern ihren Kindern erwiesen haben, bis diese dessen entbehren konnten, für die Eltern ein natürliches vollkommenes

Infanteria atque Armentaria dante
fundamentis adstant.

1. Consensum proprium libere.
2. Cum obligat edicendi.

Consensus proprius dicitur generaliter laud
non latet. maxime in eo casu ubi non
operari non potuit.

Quo loco fundamentum consensu dante
et obligat edicendi patet. quod est mens
Thomasianae et quod laici. dicunt e.

1. Hoc idem generari et genus humanum
et fontem humanum propagare.
2. generi humano autem proinde uterque
si hoc generari possent eniper et per.
3. ego cum tamen in si fuerat et non
non possint conformare utrumque ad
ignem.
4. alii hoc circumstantia. regem ubi
multum nationis generari in qui eos
generaverunt. alii generatio
est in projudicio aliorum et ipsi
sui opus.

Item cum quodam an ista obligatio patet
ad edicendum sit potestatem aut magis debet.

Maxima pars creditur sufficiens.

Ego cum Thomasianis credo esse sufficiens.

Nam si per obligatio potestatem dante
habeat jus perfectum hoc a me exigendi
omne jus perfectum pro civibus vel ex legione
vel ex parte.
necesse in hoc casu officio.

si dicatur vitam tali modo adven-

ire:

1. vitam non advenire tam per se
parentum, quam per se miseriam
quod non est parentum.

2. factum parentis huius est manifestum.

3. ergo parentes nihil advenire aut tibi
fieri non habent per se per se.

4. sed per se ut relinquunt vitam suam
voluntariam membris, ex se sua
operis. aequalitatem et liberos.

Notandum plura deinde deinde enim quod
parentes parent ad eam parentes filios
iustitiam non obsequi eam sed non libere.

Dilectas parentes in Letis Compedit, quia est
medicini ad eum huius enim ad quoniam. uterque
obsequantur.

5. quod per se talis potestatis est
voluntaria.

Verbo 26. Die Lund 14. Aprilis. 1497.

Inde Datus potestas. nihil al. 1. quod
per se advenire.

1. huius habent per se in gen. i. advenire
liberum ad per se filios aliam.

2. quid quid cum huius gen. i. quod est
huius parentis. quid quid non est
aliam.

3. et cum deus ad Letitiam huius per se
Cogn. i. huius non habent obligat
per se et per se res huius.

Qui Compedit. Datus potestas. an uni utique quod
parentis aliam quod?

1. quod huius ad utrumque, in casu dicitur per
parentis libere non per se.

Sed sexus differentia est. si per se
et contingens. quod non advenire
huius huius per se.

quodam liberi sunt sub patria potestate? an
etiam naturales in proprio adoptivi?

1. Hoc definitum est juris periti.

2. Negativum, quod non minus sunt
liberi, quam legitimi, et Endogent
adventitii.

3. Adoptivi in statu naturali sunt.

1. qui adulti, vel aliter
potestati patrie se submittunt.

hi non sunt liberi, neque
est potestas patris, sed
aliud potestas: genus.

2. vel quos aliquis committit
aditus proinde dicitur
perit.

3. vel quos parentes naturali
sui pro venientes alii
admittunt.

in hoc posteriori adoptivo eadem
cura atque conatus, quod
patri natural.

quoniam sunt quia ex patria potestate
descendunt.

1. Hoc dicitur eandem ex fine.

2. quod et de facto sunt definitum
in tempore in liberi.

1. Inque filiis quibus a liis et
aditus dicitur subditi per bono
gratiam.

2. Aditus et alii et malum fidei
liberi tamen aditus sunt in familia
parentum. ubi potestas in dant
patri, non quod alii, sed qua
cepit familia ex parte patris.

et in in fidei aut vobis, quo
genus bonum familia.

3. si familia patriam relinquunt, ubi
liberos dant liberos alii dicitur
non tamen a reverentia.

3. Sed hoc, si fuerit in re, est. quia dicitur
et hoc ex mente ipsius quare non
capitur in potestate.

Sed ut bene fieri possit. et hoc
non dant ius imperandi.
vel sub his artibus et partibus suis
vel eorum.

4. Item pro parentibus et ceteris gentibus.
ad solam rem habendam. etc.

1. ad personam habendam.
2. secundum ad bonum.

Item sunt tres species.

1. hoc non debent parentibus, quia ius
perfectum habent tradunt et quia
hoc non est aduocatum.

2. aliud est si hoc faciant sine dispensatione.

3. neque item promissum est multum
membris habendum.

4. bene vero possunt exponere et cetera
quia tunc bene fieri debent
et hoc non est impossibile.

Item tali modo sunt cunctis
non iusti.

5. non tamen sunt fieri bestiarum exponere.

6. neque etiam debent vendere neque
1. quia non sunt ut. sed hoc

2. quia traduntur in aequalitate
naturae.

3. bene tamen in casu necessitatis exponere
si aliter alii nequeant.

4. aut si parentibus suis sine iudicio
vendant.

9. bene vero parentes debent per modum
Castigare.
1. ut viros non debent flagitiis
percutiam ut hoc patitur.
sed tantum corrigere.

2. non excedit ita ad ea non est, quod
sunt in favorem parentis.

10. ubi per se dant in adoptionem.

Nam adoptio, qui in se habet, et
non geniti curam suscipit.

Ad adoptandum, qui per se debet
ingressus, quod esse debet in alio
fieri per.

11. Ad pater in curam, rationis, et
genus eligendum, eligendi enim facit
natura, ne quid est in se, debet
fieri.

nam infantes possunt dirigere quidem
sed si non possunt per se.

et in doli. doli in se, debet per se.

De fidei paratorem circa bona liberorum.

pariter repudiandum est ex genere. et quidem
per se, ut non debet per se.

sed ex parte doli et ex parte per se, et
parentes in eis debent per se, per se
quantum per se debent per se.

bona non debent ab eis.

et si per se non
debet per se.

et si per se non debet per se, et si
et si per se non debet per se, et si

autem doli et aut
et si per se.

et si per se, et si
et si per se, et si

1. Deinde est per se liber

2. ut per se, et si.

3. ad doli et per se

4. per se, et si per se

5. per se, et si per se, et si

6. qui en fuit. Donut serps ad hunc
per leuane.

quando Cipri.

Cessante necessitate edicendi. tenet
Refert.

1 note pasted.

L. abdicatone puer l.

1. *P. capillans* exposit
tuberos.

2. si eos ducit in aduocatum.

3. Naturale Lusten. 9

Curri Sumus, per multos
no. est deatus

et in fatus est duplex

aut omnino. Familiam descendunt
huiusmodi: quod in hoc mundo non
propter

et Hess: off. gen. Com. Quaker
etiam militibus. deszend.

et hi possunt libere quatenus
nubere -

at den Lofen verrenten Lofbil
at Ouplen xerw legarden.

Vel non eunt ad Leam in Familiam.

et tunc. Inven non explicit substat
gabit plebs: sed ex parte substat
vita novum imperium.

Ind. plebs patria nunquam est. *Ind. plebs patria nunquam est. Ind. plebs patria nunquam est.*

non in carceribus quod ipse offer-

non in ad illis, qui non p[ro]p[ri]e ad uen-

Christian Consonantibus S. 46.

Kommenes Recht folgern könne, die Kinder für ihr erworbenes Eigenthum anzusehen, und für ihre äusserlich verpflichteten Schuldner, bis ihnen alles ersetzt worden ist, was sie auf die Kinder von dem Ihrigen verwendet haben. Mirdeucht, der Grundsatz, aus dem man gemeiniglich schliesst, wenn man auf die Zeugung das Recht gründen will, werde ausser der Sphäre seiner Beweiskraft angewandt; und es folge, wenn man ihn einmal will gelten lassen, mehr aus ihm, als man annehmen will und kann.

Und wenn der Satz richtig ist, daß die Eltern, nach den Begriffen des N. R. die Kinder beleidigen würden, wenn sie nicht die nöthige Sorgfalt auf sie wendeten; oder wenn nur richtig ist, daß man durch das Gute, das man dem andern erweist, ohne daß er es also verlangt, denselben sich nicht zum äusserlich verbundenen Schuldner mache: so folget auch aus der Verpflegung und Erziehung kein vollkommenes Recht der Eltern auf ihre Kinder.

Daß aber Eltern von dem Ueberflusse ihrer Kinder den ihnen nöthigen Unterhalt, wenn sie ihn anders nicht haben können, sich mit Gewalt nehmen dürfen, ist ein ausgemachtes, aber auf einem andern allgemeineren Grunde beruhendes Recht (§. 16.).

*) Pufendorf ist dieser Meynung lib. IV. c. XI. §. 4. Aber Grotius nicht lib. II. c. VII. §. 4.

Rechte der Eltern über ihre Kinder, so aus der gesellschaftlichen Verbindung entspringen.

Gesellschaftliche Verbindungen lassen sich nicht ohne einen gesellschaftlichen Vertrag gedenken, nicht ohne eine Einwilligung in die gemeinschaftliche Beförderung einer gemeinschaftlichen Absicht. Es läßt sich also auch keine gesellschaftliche Verbindung zwischen Eltern und Kindern gedenken, so lange diese noch nicht fähig sind, einen Vertrag mit ihren Eltern einzugehen, so lange sie noch nicht wählen können, ob sie die Eltern verlassen wollen oder nicht (*). Wenn aber Kinder in den Stand gesetzt sind, daß sie sich von ihren Eltern trennen können; und sie bleiben in dem väterlichen Hause, und die Eltern legen ihnen stillschweigend oder ausdrücklich Bedingungen vor, unter welchen sie dieselben um sich leiden, ferner schützen und ernähren wollen, und die Kinder willigen in diese Bedingungen, ausdrücklich oder stillschweigend: alsdenn sind sie zu betrachten als Personen, die einen Vertrag mit einander errichtet, und zu gesellschaftlichen Pflichten sich verbindlich gemacht haben.

Und auf diese Weise können den Eltern Rechte, und den Kindern Pflichten entspringen, die sich hier nicht zählen oder genau bestimmen lassen;

sen; alle Rechte, die ein Mensch auf einen andern durch einen Vertrag erwerben kann.

Jetzt kann der Vater, als Herr des Hauses, oder wenn Mann und Frau mit einander diese Herrschaft führen, können diese mit einander Oberherrschaft über ihre Kinder ausüben (§. 41.) **).

Jetzt können die Eltern auch das, was sie von ihrem Eigenthume genießen, den Kindern anrechnen. Daß diese gar kein Eigenthum in dem väterlichen Hause, oder so lange sie unter der Oberherrschaft der Eltern stehen, sollten haben können, folgt daraus noch nicht.

Aber es könnten das Recht auf alles, was die Kinder verdienten oder sonst bekämen, so lange sie bei ihnen sind, die Eltern dadurch sich erwerben, daß sie mit ihnen den ausdrücklichen oder stillschweigenden Vertrag eingingen, sie ihr Eigenthum nach ihrem Tode erben zu lassen. Und dieß scheint allerdings einer der wirksamsten Gründe theils des Rechtes der Eltern auf alles, was die Kinder, während daß sie unter ihrer Botmäßigkeit stunden, bekämen, theils des Rechtes der Erbfolge, zu seyn ***).

*) Vor der Zeit ist der Vertrag eine Erdichtung. Pufendorf nimmt ein pactum praesumtum, Barbeyrac pactum tacitum an; und Linguet, der dieses bemerkt, setzt auf gut französisch hinzu: Car ces terribles docteurs

eteurs disputent bien plus souvent sur les epithetes, que sur les choses. Siehe *Theorie des Loix civiles* liv. 4. chap. VII.

**) Wie fern haben also, in Rücksicht auf die verschiedenen Gründe ihrer Rechte, die Eltern über das Leben ihrer Kinder Gewalt, desgleichen das Recht sie auszusetzen, zu verkaufen, zu verpfänden? S. *Grotius* lib. II. c. V. §. 5. Worauf *Hobbes* die Gewalt der Eltern gründet, und wie weit er sie ausdehne, s. de cive c. IX.

***) S. *LINGUET* liv. IV. chap. XVII. seqq. Doch würde aus diesem Grunde das ganze Recht der Erbfolge sich nicht herleiten lassen. S. cit. ad §. 41. d)

§. 49.

Wie fern Eltern die Rechte auf ihre Kinder verlieren können.

Wenn der Grund wegfällt, so fällt auch die Folge weg; und mit der Bedingung, das was nur unter der Bedingung galt. Die Rechte, die nur allein auf die Pflicht die Kinder zu erziehen gegründet sind, hören also auf, so bald die Kinder sich selbst überlassen werden können. Es ist also, wenn die Eltern keine weitere Rechte haben, keine Entlassung nöthig, wenn erwachsene Kinder sich von der Familie trennen wollen.

Wenn die Eltern diese Pflicht nicht ausüben wollen, sondern geschehen lassen, daß es an-
dere

dere thun: so haben sie weder für sich die Rechte, die aus diesem Grunde entspringen, noch können sie andern, die diese Pflicht übernehmen, die daraus entspringenden Rechte verwehren.

Es können Eltern auch einen Theil der Erziehungs: Pflichten an andere übertragen; und so mit auch einen Theil ihrer Rechte. Aber weiter, als sich diese Rechte bey den Eltern erstrecken, können sie auch von denenselben an andere nicht übertragen werden. Die gesellschaftlichen Rechte der Eltern auf ihre Kinder (§. 48.) können ohne Einwilligung der letztern andern nicht übertragen werden, wenn solches nicht besonders in dem Unterwerfungs: Vertrage bedungen worden ist (§. 41.).

Alle Rechte, so Eltern über ihre Kinder haben, können sie verlieren durch Beleidigungen; sie können sie verlieren, wenn sie ihnen freywillig entsagen.

§. 50.

Rechte der Pfleg-Eltern, auf die Kinder.

Aus eben dem Grunde, aus welchem folget, daß die Eltern ihre Kinder nicht beleidigen, wenn sie die Pflicht der Erziehung an ihnen ausüben, und daß diejenigen, die verlassener Kinder sich annehmen, deren Eltern nicht beleidigen, folget auch, daß diejenigen, die, ih-

rer Pflicht zufolge, gewisser Rechte über unerzogene Kinder sich anmassen, diese dadurch nicht beleidigen, sondern vielmehr, auch in Ansehung derselben, ein Recht haben, es zu thun.

Vermöge der Ansprüche, die Eltern auf ihre Kinder in Ansehung aller andern Menschen haben (§. 47.), bleibt ihnen doch ohne Zweifel immer das Recht, ihre verlassenen Kinder von den Pflege-Eltern zurückzufordern, wenn sie nie des Rechtes auf dieselben sich gänzlich begeben haben? Im allgemeinen findet sich nichts, weswegen diese den natürlichen Eltern ihre Kinder schlechterdings sollten vorenthalten können. Aber die Ersetzung dessen, was sie auf die Kinder verwendet haben, können sie mit Recht von den Eltern fordern. Denn sie haben mit Recht, durch das Unglück oder durch die Schuld der Eltern dazu gebracht, sich der fremden Kinder angenommen, und etwas von dem Ihrigen rechtlich mit ihnen vereinigt (§. 15.). Von den Eltern? — Und nicht auch von den Kindern, die sie an der natürlichen Eltern statt erzogen haben? Die bisher gebrauchten Grundsätze des N. Rechtes, wenn sie nach ihrem wahren Sinn und Gehalte erwogen werden, reichen nicht zu den Pflegeeltern das Recht zu beweisen, was sie auf ihre Pflegekinder von dem Ihrigen verwendet haben, diesen zur Schuld anzurechnen; dergestalt, daß sie um derselben willen berechtigt seyn sollten, alles von ihnen benöthigten Falles zu

zu erzwingen, was zur Abtragung dieser Schuld erforderlich wäre.

Das allgemeine Aeußerliche Recht darf es um so viel weniger wagen, diese Schuld den Kindern anzurechnen, weil es nicht die Größe derselben, den Werth dessen, was die Pfleg-Eltern auf ihre Pflegkinder verwendet haben, bestimmen kann.

Es kann aber zwischen Pfleg-Eltern und Pfleg-Kindern, wie zwischen natürlichen Eltern und ihren Kindern, auch ein Vertrag vorkommen. Und wenn dieses ist: so hat das äußerliche Recht einen Grund, worauf es bauen kann.

§. 50.

Rechte der Kinder gegen ihre Eltern.

Die Rechte, so Kinder in Ansehung ihrer Eltern haben können, sind entweder die gemeinen Rechte der Menschheit, in so fern sie das besondere, ursprüngliche oder gesellschaftliche Verhältniß, in welchem die Kinder stehen, nicht einschränket: oder Rechte, die ihnen aus der gesellschaftlichen Verbindung, und dem zu Grunde liegenden Vertrage, entstanden sind. Die erstern bestehen zusammen darinne, daß die Kinder verlangen können, daß ihre Eltern sich nicht mehr Gewalt über

G 3

sie

sie anmassen, als sie jedesmal mit Recht thun können.

Haben die Kinder ein Eigenthum; so haben sie auch in Ansehung der Eltern die allemal damit verknüpften Rechte.

Wenn vermöge des gesellschaftlichen Vertrages, die Kinder ein Recht der Erbfolge in dem Vermögen der Eltern hätten; so würden diese sie beleidigen, wenn sie ohne rechtlichen Grund ihnen dasselbe benehmen, oder fruchtlos machen wollten *).

Unrecht zu leiden ist nach dem II. Rechte niemand verbunden, in Beziehung auf den, der ihm Unrecht thut. Also haben nach diesem Rechte, die Kinder auch alle Rechte der Vertheidigung gegen ihre Eltern **).

*) Die Kinder aber wie jedweder Erbe, können sich nicht mehr anmassen, als Verstorbene selbst rechtlich gehabt hat. Sie können also auch die Verbindlichkeiten nicht unerfüllt lassen, die der Verstorbene gegen andere übernommen hatte, wofern sie nicht genau persönlich waren, bloß auf seine Person sich bezogen, oder doch keine Schuld mit sich brachten, aus welcher zur Schadloshaltung ein Recht auf alles das Seinige erwachsen konnte.

**) Man sey versichert, daß es mir einen gewissen Zwang kostet, dergleichen Sätze hinzuschreiben. Unterdessen kann man nicht anders, wenn man sich an die Natur des Allg. Aeußerl. Rechtes erinnert. Wehe aber dem, der

¶
Veneris 24. Die veneris 16. aprilis, 1777.
sequens in hac materia. Offertur.

der von keinem andern, als von diesem Rechte, hören wollte! Aber es ist dem Menschen ein anderes in das Herz geschrieben. Und in Ansehung der meisten, reden positive Gesetze, wenn das Herz nicht laut genug redet. So viel für diejenigen, denen ihr gutes Herz bey unrichtiger Vorstellung, Angst, wegen solcher Lehrsätze, erwecket.

Dritter Abschnitt.

Von der Gesellschaft zwischen Herren und
Dienern.

§. 51.

Nöthige Unterscheidungen und Erklärungen.

Ghe von der Gesellschaft der Herren und Diener, und den daraus entspringenden Rechten gehandelt werden kann; müssen diese vielen deutigen Namen erst auf genauere Begriffe gebracht werden.

Man dient bisweilen dem andern, oder befördert seine Absichten, ohne eigentlich sein Diener zu seyn. Man ist des andern Diener, wenn man ihm nach seinen Befehlen zu dienen sich gesellschaftlich mit ihm verbunden

G 4

hat.

hat. Der andere ist alsdenn Herr, weil er, wo nicht über alle Kräfte und Handlungen, doch über eine Art derselben gebieten kann.

Herr und Oberer sind nicht völlig gleichgültige Namen; so wie nicht jedwede Subordination eine Subjection, Unterwürfigkeit oder Unterthänigkeit anzeigt. Der Name eines Knechtes zeigt einen großen Abstand, in Ansehung der Würde zwischen den Herren und den Dienern, oder niedrige Dienste an. Von allen diesen Begriffen unterscheidet sich besonders noch der Begriff eines Sklaven. Ein Sklav aber wird derjenige genannt, der zu allen physisch und moralisch möglichen Diensten dem andern verbunden ist. Des Sklaven Herr heißt Despote. Ein Sklav ist es entweder freywillig oder gezwungen. Er ist es entweder auf beständig oder auf gewisse Zeit.

§. 52.

Von Dienern und ihren Herrn.

Da wir keine Quellen vollkommener Rechte wissen, als Beleidigungen oder Verträge; so muß der Dienst, den man dem andern schuldig ist, auf einen Vertrag sich gründen, wenn er nicht aus Beleidigungen hergeleitet werden kann.

Wenn vermöge eines Vertrages der eine des andern Diener ist: so kann dieser auch nur
die

die versprochenen Dienste, vermöge des Vertrages von dem andern fordern. So weit diese versprochenen Dienste ihn nicht einschränken, hat der Diener seine Freiheit, und ist sein eigener Herr. Man erinnere sich nur hierben, daß man auch stillschweigend, oder mit wenig Worten viel versprechen kann, und daß das Gewöhnliche für bekannt angenommen und vermuthet wird.

Nur unter den Bedingungen, unter welchen Dienste versprochen worden sind, hat man das Recht, sie zu fordern. Wenn also der Herr das, was er dagegen versprochen hat, nicht hält; so läßt auch die Verbindlichkeit des Dieners nach.

Auch länger nicht, als es dem Vertrage nach bedungen ist, währet die Herrschaft des einen und die Dienerschaft des andern. Rechte, die dagegen streiten, müssen Nothrechte seyn; oder sie sind erdichtete Rechte, und enthalten Beleidigungen.

Aber es kann auch ein Theil dem andern den Dienst nicht nach Willkühr vor der Zeit auf sagen, wenn eine Zeit ausgemacht worden ist.

Das Recht zu strafen, läßt sich aus der allgemeinen Idee eines Herrn nicht genau bestimmen (S. 41. c.)

Nicht nothwendig sind zwar die Pflichten der Diener und die ihnen entsprechende Rechte unüberträglich. Aber wofern nicht aus dem

Vertrage, oder aus der Natur gewisser Dienste, das Gegentheil erhellet, sind sie für höchstpersönlich zu halten (§. 41. b.)

§. 53.

Von den freywilligen Sklaven.

Da es allerdings Ursachen geben kann, die einen Menschen veranlassen mögen, daß er sich einem andern zu allen physisch und moralisch möglichen Diensten, auch auf Zeitlebens, unterwirft; und da dieses Verhältniß nicht schlechterdings innerlich unrecht ist: so läßt sich ein rechtmäßiger Vertrag als der Grund einer solchen Unterwerfung, es läßt sich eine Vereinigung der Absichten und der Kräfte, und also das Verhältniß des Despoten und Sklaven, als eine Gesellschaft, gedenken.

Wenn einer des andern Sklave ist: so ist er ihm zu allen physisch und moralisch möglichen Diensten verbunden. Er kann sich also nichts durch den Gebrauch seiner Kräfte erwerben, nichts verdienen, ohne Bewilligung seines Herrn. Daß er für sich gar kein Eigenthum besitzen könne, ohne seines Herrn Erlaubniß, folget daraus noch nicht. Aber es folget, wenn er sich und alles das Seinige, das, was jezo Sein ist und je Sein werden wird, zu allen möglichen Diensten unterworfen hat.

Der

Der Begriff einer gesellschaftlichen Vereinigung, der Begriff einer freiwilligen Unterwerfung, erfordern einen Vortheil, den der Sklave von seiner Unterwerfung zu erwarten hat. Kann man sich weniger gedenken, als Sicherheit für das Leben und den nöthigsten Unterhalt desselben?

Einem Menschen ohne Noth Uebel anthun, ist wenigstens innerlich unrecht, er befinde sich in welchem Stande und Verhältnisse, als man annehmen will. Und es ist nicht zu vermuthen, daß ein solches Recht dem Despoten freiwillig zugestanden worden.

Ein Despot kann also nicht mit seinem Sklaven verfahren, wie er will; er kann ihn beleidigen, und dieser hat daher immer noch gewisse Rechte gegen ihn.

Wenn der Despote soll mit Recht seinem Sklaven das Leben nehmen, oder auch auf eine gelindere Art ihn strafen können: so muß es nicht ohne Noth geschehen; es muß zur Behauptung seiner Rechte nöthig seyn (S. 41. c.)

Aus dem Begriffe eines freiwilligen Sklaven scheint nicht zu folgen, daß die Rechte seines Herrn auf ihn überträglich wären *).

Frey kann ein solcher Sklave wieder werden, wenn die bedingte Zeit erscheint; wenn sein Herr ihn gutwillig frey läßt, oder durch sein Uebelverhalten kraft der Vertheidigungsrechte

rechte von seiner Verbindlichkeit ihn frey macht.

*) S. doch *Hollmann* Jurisprud. nat. S. 276.

S. 54.

Von den erzwungenen Sklaven.

Wenn einer das, was er zu thun äußerlich verbunden ist, nicht gutwillig thut, so darf man ihn dazu zwingen. Und wenn einer zu seiner Schuld auf keine andere Weise gelangen kann, als daß er den Schuldner zwingt, alle physisch und moralisch möglichen Dienste ihm zu leisten, bis die Schuld abgetragen ist; so hat er das Recht dazu, und folglich das Recht, ihn bis dorthin zu seinem Sklaven zu machen.

Ferner, wenn der andere durch seine Beleidigungen einem das Recht giebt, zu seiner jetzigen Sicherheit, oder, wo dieses Statt findet, andern zum Beispiele, oder überhaupt um der künftigen Sicherheit willen, ihm Sklaven-Fesseln anzulegen: so thut er nicht unrecht daran.

Es läßt sich also die erzwungene Sklaverei als rechtmäßig gedenken; aber an sich noch nicht als ein gesellschaftliches Verhältniß.

Daß es nicht sogleich recht sey, einen als seinen Sklaven zu behandeln, wenn es recht ist, seine Freyheit ihm zu nehmen, und zum Gefangenen ihn zu machen, erhellet aus den Begriffen.

Wenn

Wenn einer das Recht hat, den andern zu seinem Sklaven oder zu seinem Gefangenen zu machen; hat der andere deswegen allemal die Verbindlichkeit, sein Gefangener oder Sklave zu bleiben? Deswegen nicht allemal. Der eine kann das Recht haben, dem andern Fesseln anzulegen; und der andere kann das Recht haben, sie zu zerbrechen, und zu entfliehen. Kann nicht durch die Furcht vor künftigen Beleidigungen der eine berechtigt seyn, den andern zu fesseln; und verbindet dieser Grund jedesmal den Gefangenen zu bleiben?

Es versteht sich, daß wenn der eine nur aus einem vermeynten Rechte den andern fesselt, dieser das Recht habe, zu thun, was zu seiner Befreyung nöthig ist.

Auch ein mit Recht erzwungener Sklav wird beleidiget, wenn ihm sein Herr mehr Uebel anthut, als zur Behauptung der Rechte nöthig ist.

Die Rechte auf einen erzwungenen Sklaven sind überträglich, wenn der Grund, woraus sie entspringen, die Behauptung seiner Rechte gegen einen Schuldner oder Feind, es also mit sich bringt. Daß man seine Rechte auf einen erzwungenen Sklaven, wenn man wolle, an einen andern übertragen könne, weil man ihm das Gegentheil nicht versprochen hat, folget nicht. Zweideutig und schwankend ist der Grund, wenn man sagt, daß die Rechte auf einen erzwungenen Sklaven überträglich wären,
weil

weil man ihm hätte das Leben nehmen dürfen. Wenn man damit nur so viel sagen will, daß in dem Falle, wo man seine Rechte zu behaupten, entweder dem andern das Leben nehmen, oder ihn einem andern in die Sklaverei überantworten muß, man letzteres mit Recht thun könne: so ist weiter nichts dagegen einzuwenden, wenn nur das Leben, das man dem andern läßt, nicht schlimmer ist, als der Tod.

Aus einem erzwungenen Sklaven kann ein freiwilliger werden. Dann entstehet ein gesellschaftliches Verhältniß; und mit diesem Rechte, die aus dem Vertrage weiter zu bestimmen sind.

*) Der Widerspruch, den der V. der *Theorie des loix civiles* (tom. II. p. 344.) zwischen unseren Lehrsätzen und Handlungen in Ansehung des Sklavenstandes bemerkt, ist ein Widerspruch, der aus allgemeinem Gründen herrühret, vermöge deren er sich in gar vielen Fällen findet. Wenn aber derselbe auf der einen Seite alle gewöhnliche Rechtsgründe hiebei fast ganz verwirft, und auf der andern Seite das Verfahren doch mit einer gewissen Nothwendigkeit rechtfertigen will, gleichsam als ob alle Rechte keinen bessern Grund hätten: so wirds Chicane.

S. 55.

Von den Sklaven = Kindern.

Daß die Kinder der Sklaven nicht schon um ihrer Geburt willen als Sklaven von dem Herrn

Herrn der Eltern angesehen werden können, nach dem Nat. Neuss. Rechte, welches aus den bisher gebrauchten Grundsätzen entsteht, läßt sich leicht beweisen. Ihre Eltern sind entweder freiwillig Sklaven geworden, oder gezwungen zufolge ihrer Verschuldigungen. Aber es bindet weder das Versprechen der Eltern Menschen, die von ihnen kommen sollen, ohne deren Einwilligung; noch kann das Verbrechen der Eltern den Kindern zur Schuld angerechnet werden. Oder kurz, die Geburt der Kinder ist weder eine Beleidigung, noch ein Vertrag, und folglich kein Grund positiver Rechte auf dieselben.

Aber ob nicht wegen der Unkosten, so die Kinder dem Herrn der Sklaven verursachen, ihm ein Recht auf sie erwächst, welches sich bis zur Sklaverei der Kinder erstrecken könnte; ist eine andere Frage. Man kann nicht aus eben dem Grunde, der bey Eltern Statt findet, dem Herrn der Eltern alles Recht, die Ersetzung der Unkosten von den erzogenen Kindern seiner Sklaven zu fordern, absprechen. Nichts ist gewisser, als daß das Recht, welches der Despote auf diese Unkosten etwa gründen kann, wegfällt, so bald sie ihm ersetzt worden sind, es sey durch die Dienste der Kinder, oder auf andere Art. Aber wer bestimmt uns die Größe der Forderungen, die der Despote

spote machen kann, und den Werth dessen, was ihm dagegen geleistet wird?

Meines Erachtens verhält es sich nach dem Natürl. Neüßerl. Rechte mit dem Herrn der Eltern hier eben so, als wie mit Pflegeltern (§. 50.).

*) Was LINGUET hierbey bemerket, (liv. V. chap. V-VII.) ist ganz gut; obgleich, wie gewöhnlich, vieles zu einseitig und zu unbestimmt gesagt ist. Es kann dazu gebraucht werden, die vagen Declamationen von der andern Seite zu berichtigen, die politischen Gesetze, und selbst die Providenz, zu rechtfertigen. Aber den Streitpunkt, auf den wir hier zu sehen haben, treffen seine Gründe gar nicht, obgleich einige (z. B. S. 264.) darauf gerichtet zu seyn scheinen.



Feder, Johann Georg Heinrich, 1740-1821

Lehrbuch der praktischen Philosophie

Bd.: 5

Göttingen u.a. 1773

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Phil 1006 -5

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11273023-9

VD18 12196045-001